# Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt



**Nr. 111. Bromberg, Donnerstag den 16. Mai 1929. 53. Jahrg.**

## Kampf gegen Gott in Rußland.

In der Nacht zum 5. Mai war Moskau der Schauplatz merkwürdiger Ereignisse. Die ganze Einwohnerschaft war auf der Straße. Ein großartiger Kampf wurde ausgekämpft, ein Kampf zwischen Gläubigen und „Gottlosen". Für die Gläubigen war diese Nacht die „Heilige Nacht", die Nacht zum Ostersonntag, dem größten Feiertag der Russen. Die russischen Ostern fielen in diesem Jahre außergewöhnlich spät und dazu noch in die unmittelbare Nähe des staatlichen Feiertages, des 1. Mai. Die „Gottlosen", noch unter den Nachwehen der riesigen Mai-Demonstrationen, die in ganz Rußland mit größtem Pomp vor sich gingen, hielten es also für gut, ihren Gegnern eine entscheidende Schlacht zu liefern.

Die „Heilige Nacht" wurde in Rußland seit jeher äußerst stimmungsvoll begangen, und dabei um so feierlicher, je strenger die Karwoche eingehalten wurde. Die Russen kennen nicht den Karfreitag als den Höhepunkt der Karwoche. Es geht im Gegenteil in stark aufsteigender Linie vom Donnerstag an, um schließlich am Sonnabend eine Spannung auszulösen, die in ihrer Intensität wohl nur durch die fanatischen Riten der Inder übertroffen wird. Am Karsonnabend nimmt selbst ein im ganzen Jahre hindurch ungläubiger Russe keinen Tropfen Wasser und kein Stück Brot zu sich. Merkwürdige Stille liegt in der Luft, die noch dadurch erhöht wird, daß die in Rußland so lauten Kirchenglocken die ganze Karwoche schweigen. Die Osterfeier beginnt um Mitternacht. Kurz vorher versammelt sich wohl die gesamte Bevölkerung vor den Kirchen, deren Türen zunächst verschlossen bleiben. Die Andacht wird unter freiem Frühlingshimmel zelebriert. Um 12 Uhr nachts öffnen sich die Kirchentüren und die an die Dunkelheit gewöhnten Augen der Betenden werden durch die Goldpracht geblendet, die ihnen aus der festlich geschmückten und taghell erleuchteten Kirche entgegenströmt. Die Osterhymne, das schönste geistliche Lied Rußlands, ertönt, Kerzen werden angezündet und ein stiller Taumel der Erlösung erfaßt jeden Anwesenden. In tiefer Ergriffenheit geht man dann, jeder eine brennende Kerze in der Hand, nach dem Abhören der Frühmesse, die kurz nach Mitternacht beginnt, nach Hause, während die Luft von dem jubelnden Glockengeläut erfüllt ist, das nunmehr eine Woche lang nicht aufhört und an dem sich jeder betätigen darf. Selbst ein Fremder, der einmal die „Heilige Nacht" in irgendeiner russischen Stadt oder gar in Moskau in einem der Dome des Kremls erlebt hat, wird dieses Erlebnis als eines der größten und stärksten mit nach Hause nehmen. Und jeder in der Fremde lebende Russe wird gerade in dieser Nacht wie in keiner anderen seiner Heimat mit inniger Rührung gedenken.

Diesmal ging es allerdings in Rußland, in erster Linie wohl in Moskau, im übrigen aber in der Mehrzahl der Städte, ganz anders zu, als es sonst Sitte war. Schon kurz nach dem Sonnenuntergang am Karsonnabend konnten die Gläubigen sich davon überzeugen, daß sie sich auf vieles gefaßt machen müßten. Die Religion ist laut Sowjetverfassung die Privatsache jedes Einzelnen. In der Praxis wird die Religion als eine Institution betrachtet, die ein Überbleibsel des alten Regimes darstellt und dem heutigen Staate feindlich gesinnt ist. Infolgedessen wird jeder Gläubige, der zwar laut Verfassung innerlich frei ist undn also rechtlich dafür nicht verfolgt werden kann, in der Praxis als Feind betrachtet und als Angehöriger der „alten Welt" bekämpft, bekämpft wohlgesagt mit „geistigen" Waffen. Daß diese geistigen Waffen jedoch die Gefühle jedes Gläubigen beleidigen müssen, versteht sich von selbst. Den schlagendsten Beweis dafür lieferten die Ereignisse in der Osternacht. Sie wurde nämlich zu einem Volksfeiertag mit stark karnevalistischem Einschlag erklärt. Schon um 9 Uhr wurde die feierliche Stille des Karwochen-Endes durch das Johlen und Tuten, durch das Platzen der Lichtkegel und durch das Heulen von Sirenen gestört. Auf den größten Plätzen der Stadt ertönte von 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachts Blasorchestermusik. Überall wurden Lautsprecher aufgestellt und viele Vorstellungen unter freiem Himmel veranstaltet. In erster Linie auf den Plätzen vor den Kirchen. Festlich geschmückte Lastautos mit Karnevalsmasken fuhren die ganze Nacht durch die Straßen. Sie trugen riesige Puppen mit sich, die die Religion und ihre sämtlichen Attribute in einer keineswegs zarten Weise bespotteten. Kurz und gut, es war ein richtiggehender Krieg zwischen zwei Systemen, zwischen zwei Weltanschauungen, zwischen zwei Lebensordnungen. Wer ist aus diesem Krieg als Sieger hervorgegangen?

Der Sowjetstaat führt seit Jahren einen erbitterten, aber recht erfolglosen Kampf gegen Gott. Nicht nur die Bauernschaft, sondern selbst die städtische Arbeiterschaft bleibt zu ihrem größten Teil religionsfreundlich, trotz aller Maßnahmen der führenden Kreise. Die heranwachsende Generation, die in den Sowjetschulen ausgebildet wird, soll völlig gottlos sein. Die Erwachsenen sind es auf jeden Fall nicht. Die staatlich konzessionierte Organisation der „Gottlosen" zählt heute nur wenige 100 000 Mitglieder und die Zeitschriften der „Gottlosen" finden lange nicht die Verbreitung, die sie erstreben. Außer der früher herrschenden Kirche, die sich ja durchaus nicht geschlagen gibt, feiert neuerdings das Sektierertum große Siege. Die Zahl der Sekten war in Rußland stets überwältigend groß gewesen, und die schärfsten Verfolgungen der orthodox gesinnten Zarenregierung blieben dabei ebenso erfolglos, wie die Verfolgungen der religionsfeindlichen Sowjetregierung. Gerade in diesen Tagen ging ein Prozeß zu Ende, der die Vertreter der fanatischen Skopzen-Sekte auf die Anklagebank brachte. Die Skopzen, die an ihrem Körper die schwersten Verstümmelungen vornehmen, um Gott zu gefallen, waren in der letzten Zeit selbst unter der jugendlichen Bevölkerung erfolgreich. Es sollen sogar einige Angehörige des Komsomol, des kommunistischen Jugendbundes, dem Skopzentum anheimgefallen sein und an sich die furchtbarsten Verstümmelungen vorgenommen haben. Dies ist eine der vielen Tatsachen, die für die Wiederbelebung der religiösen Welle in Sowjetrußland sprechen.

Die „Gottlosen"-Propaganda wurde gerade in den Ostertagen besonders eifrig betrieben, nicht zuletzt wegen der Nähe des 1. Mai. Es waren Bemühungen im Gange, die Feier des 1. Mai auf den 2. und 3. Mai zu verlängern, um dafür die Ostertage zu Arbeitstagen abzustempeln. Rechtlich kann niemand dazu gezwungen werden, weil es jedem freisteht, die religiösen Ostertage zu feiern. Man suchte aber einen moralischen Druck auszuüben. In zahlreichen Fabriken Moskaus, Leningrads und vieler Provinzstädte wurden Entschließungen durchgedrückt, in denen die Arbeiter ihre Bereitschaft erklärten, an den Ostertagen zur Arbeit erscheinen zu wollen. In vielen Fabriken wurde in der Tat gearbeitet. Auch sämtliche Schulen blieben geöffnet. Nichts zeigt jedoch so deutlich, daß die Abstempelung der Ostern zu Arbeitstagen keine durchgreifende war, wie die Tatsache, daß die leitenden Moskauer Zeitungen, das Hauptorgan der Sowjetregierung, „Iswestjä", und das Zentralorgan der kommunistischen Partei, „Prawda", eine ganze Woche lang nicht erscheinen konnten. Auf die Nummer vom 1. Mai folgte erst die Nummer vom Mittwoch, dem 8. Mai. Also die Buchdrucker und Schriftsetzer derjenigen Organe, die im Zentrum sämtlicher Ereignisse stehen, ließen sich die Osterfeiertage nicht rauben. Dabei gehörten die russischen Schriftsetzer und Buchdrucker seit jeher zu den „fortgeschrittensten" und klassenbewußtesten Gruppen der russischen Arbeiterschaft. Das Nichterscheinen der „Iswestja" und der „Prawda" in dem Verlauf einer Woche ist überaus bezeichnend für die wirkliche Lage, in der sich der Religionskampf in Rußland befindet. Auf der „ideologischen" Front hat die Sowjetregierung mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, wie auf der wirtschaftlichen und politischen. Und es ist noch nicht zu übersehen, ob sie dieser Schwierigkeit überhaupt jemals Herr wird.

A. B.

## Weitere antideutsche Demonstrationen in Rußland.

### Die Sowjets verfahren nach den Methoden des Westmarkenvereins.

**Moskau**, 15. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In Petersburg, Kiew, Charkow und Minsk fanden in den letzten Tagen unter geheimer Unterstützung der Sowjetbehörden antideutsche Demonstrationen statt. In Petersburg brachten Marinesoldaten der sowjetrussischen Flotte auf dem Bahnhof ein riesiges Transparent mit einer antideutschen Aufschrift an. Das Deutsche Generalkonsulat wurde von Militärabteilungen geschützt.

## Nach dem Attentat auf Waldemaras.

**Berlin**, 15. Mai. (PAT.) Das Wolff-Bureau meldet aus Memel, **daß die litauische Polizei sämtliche Teilnehmer an dem Attentat auf Waldemaras ermittelt hat.** An dem Attentat sollen 10 Studenten beteiligt gewesen sein, die der Studenten-Organisation „Auschra" („Morgenröte") angehören. In der Nähe der polnisch-litauischen Grenze sollen noch zwei weitere Attentäter verhaftet worden sein, u. a. der Vorsitzende der „Auschra", ein gewisser Tawilcins, der während der Verhaftung verwundet wurde. Im Zusammenhange mit der Verhaftung der Studenten, die der Christlich-demokratischen Organisation angehören, intervenierte der Vorsitzende dieser Organisation beim Innenminister, erhielt jedoch die Antwort, daß die Intervention unberücksichtigt bleiben müsse, da die Verhafteten an einer politischen Aktion teilgenommen hätten.

Gerüchten zufolge wurde **der ehemalige Generalstabschef Plechawicins unter Polizeiaufsicht gestellt**, man nahm ihm den Auslandspaß ab. Verhaftet wurden auch einige höhere Offiziere, u. a. der General Grigalemos-Glowacki, einer der Anhänger und Führer des Dezember-Putsches. Unter Polizeiaufsicht gestellt wurden auch die sozialdemokratischen Führer Kairis und Bolentis.

## Verhinderung einer Berichterstattungs-Versammlung

### des deutschen Abgeordneten Spitzer durch den Thorner Starosten.

Wir erhalten folgende Zuschrift des im Wahlbezirk Thorn gewählten Sejmabgeordneten Rechtsanwalt Spitzer - Bromberg:

Auf den vergangenen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, hatte der Schreiber dieser Zeilen in Grabowitz (Grabowiec) im Thorner Kreise eine Versammlung zur Berichterstattung über die Tätigkeit des Sejm einberufen. Die Abhaltung dieser — sehr zahlreich besuchten — Versammlung wurde durch einen Vertreter des Thorner Starosten verhindert, da eine Genehmigung des Starosten nicht eingeholt worden sei. Der Beamte berief sich dabei auf eine Verfügung des Innenministeriums. Nach dieser Verfügung sollen die sogenannten Berichterstattungsversammlungen der Abgeordneten keine besonderen Privilegien genießen, sondern genau so behandelt werden wie gewöhnliche Versammlungen, das heißt sie müssen wie diese „entweder angemeldet oder genehmigt" werden.

Es mag für diesen Fall dahin gestellt bleiben, ob die Ansicht des Ministers über den Fortfall besonderer Privilegien für Abgeordnetenversammlungen richtig ist. Es bleibt, auch wenn die Ansicht richtig ist, das Verfahren des Thorner Starosten gesetzwidrig und auch im Widerspruch mit der Verfügung des Ministers. Nach dem für unser Teilgebiet immer noch gültigen Vereinsgesetz vom 19. April 1908 ist nämlich **auch für gewöhnliche Versammlungen eine Genehmigung nicht erforderlich.** Der § 5 dieses Gesetzes besagt: „Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten (politische Versammlung) veranstalten will, hat hiervon mindestens 24 Stunden vor dem Beginne der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Über die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen." § 6 besagt: „Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind." Die fragliche Versammlung war öffentlich bekannt gemacht; sie bedurfte also weder einer Anzeige, noch viel weniger einer Genehmigung.

Die Versammlungsfreiheit ist eines der Grundrechte des modernen Staatsbürgers. Der Starost von Thorn hat durch seine gesetzwidrige, durch die Verfügung des Innenministeriums nicht gedeckte Verfügung dieses Verfassungsgrundrecht verletzt. Die Angelegenheit bleibt selbstverständlich nicht auf sich beruhen.

**Spitzer**, Sejmabgeordneter.

## Auch ein Nachspiel zu Oppeln!

### „Deutsche metzeln Polen auf polnischem Boden"

(Von unserem oberschlesischen Korrespondenten.)

**Kattowitz**, 13. Mai.

Wenn zwei sich streiten, erfährt der dritte die Wahrheit. Wer könnten die beiden, die sich in unserem Kattowitz streiten, anders sein als die „Polska Zachodnia" und die „Polonia"? Ließ da die „Polska Zachodnia", das Organ des Wojewoden Grażyński, einen blutrünstigen Hetzartikel los mit den beiden hier als Überschrift gewählten Ballonzeilen, zwischen denen eine dritte Schlagzeile mit Augurenlächeln fragte: „Wie sieht die Unterdrückung der Deutschen in Polen aus?" In diesem Artikel erzählt die „Polska Zachodnia" eine gar gruselige Geschichte zum Beweis dessen, daß die demütigen und ruhigen Deutschen, die unlängst in Oppeln polnische Schauspieler „niedergemetzelt" hätten, so „unterdrückt und eingeschüchtert" seien, daß sie nicht nur in Deutschland, sondern sogar auch in Polen „polnische Würdenträger massakrieren".

Der Pole, den die „Polska Zachodnia" einen Würdenträger nennt, ist das Mitglied des Kattowitzer Wojewodschaftsrats und ehemaliger Abgeordnete des aufgelösten Schlesischen Sejms, Stanisław Janicki, ein Überläufer aus dem Lager Korfantys in das der Sanierer. Dieser Würdenträger habe jüngst, als er mit der Straßenbahn von Schoppinitz nach Kattowitz fuhr, 10 junge Leute zurechtweisen wollen, die deutsche Lieder sangen und die in der Straßenbahn befindlichen Polen durch Äußerungen wie „Ihr Goralen" und ähnliche herausforderten. Als Janicki (der als „Würdenträger" natürlich nicht selbst eingreifen konnte) zwei Schaffner vergeblich gebeten habe, die „lärmenden und herausfordernden Deutschen zu beruhigen", seien die Deutschen über ihn hergefallen und hätten ihn mit Fäusten und Stöcken blutig geschlagen. Nur mit Mühe habe er sein Heim erreichen können.

Die „Polska Zachodnia" nennt diesen angeblichen Vorfall „eine würdige Ergänzung des Oppelner Gemetzels". Das sei „ein klassisches Beispiel der Unterdrückung der Deutschen und des Terrors durch polnische Bojówkas, von denen die deutsche Presse so viel lügt". Es gebe einen Terror, doch er werde von deutsche Bojówkas ausgeübt, die das Leben und die Gesundheit polnischer Bürger nicht nur in Oppeln, sondern sogar in Polen bedrohen. Selbstverständlich waren auch andere polnische Zeitungen, allen voran der Krakauer „Kurjer" von diesen „deutschen Greueln" erfüllt.

**Tatsächlich ist diese Räubergeschichte aufgelegter Schwindel.**

Die „Polonia" des Herrn Korfanty stellt nämlich fest, daß die Sanierer „aus einem gewöhnlichen Skandal Betrunkener, in den Janicki verwickelt war, ein in Polen von „Deutschen" veranstaltetes Gemetzel macht". Sie höhnt über ein bestimmtes polnisches Publikum, das (wegen Oppeln) in den Kinos pfeift und gegen die deutschen Aufschriften lärmt.

> „Die Kinobesitzer — sagt die „Polonia" weiter — haben nur 10 v. H. ihrer üblichen Einnahmen, und wenn diese Hetze einen Monat anhält, dann werden sie bankerott sein. Es wird wohl noch dazu kommen, daß man das Bier nicht mehr aus deutschen Schoppen trinken wird, und daß die Deutschen die Beseitigung der polnischen „Eindringlinge" von den deutschen Stammtischen fordern werden."

Doch das sei alles gar nichts angesichts des Unglücks, das dem Janicki widerfahren sei, dessen Stirn sich in der Zeit des nationalen Märtyrertums nun auch mit Lorbeeren bedeckt habe. Er müsse das goldene Verdienstkreuz erhalten, im Stadttheater ausgestellt werden, und die Krakauer Zeitung (gemeint ist der „Ilustrowany Kurjer Codzienny) müßte sein Bild bringen. Auch ein Telegramm des Westmarkenvereins an den Völkerbund würde sich empfehlen. Es fehlte nur noch, daß die Sanierer das ganze „Volk" auf dem Kattowitzer Ring zusammenriefen (wie sie es mit den „gemetzelten" Schauspielern taten!), diesem entrüsteten Volk die blutigen Wunden des Janicki zeigten und nach dem Beispiel der Kattowitzer Schauspieler forderten, daß der Vertreter der die Polen „massakrierenden" deutschen Minderheit aus dem Wojewodschaftsrat hinausgeworfen werde.

Über den Vorfall selbst weiß die „Polonia" zu berichten, daß Angehörige eines Bogutschützer Sportklubs in angeheiterter Stimmung auf dem Wege von Myslowitz nach Bogutschütz **polnische Lieder** sangen, u. a. auch

**das Insurgentenlied „Schlesien, du meine Geliebte".**

Hierüber entrüstete sich der „ernst veranlagte" Janicki. In Schoppinitz an der Kirche ersuchte Janicki die

Polizei, den lustigen jungen Leuten einzuprägen, wie sie sich in Gegenwart eines Wojewodschaftsrates der Sanierung zu verhalten hätten. Als man nun in die breitspurige Straßenbahn umgestiegen war, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den lustigen Jünglingen und Janicki. Die Sportsbrüder kamen mit den Rippen Janickis in unsanfte Berührung, und er begab sich nach seinem Eintreffen in Kattowitz zum Polizeikommissariat, um sich dort als Opfer deutscher Frechheiten und Gewalttaten zu melden.

Janicki ist also unzweifelhaft **mit polnischen jungen Leuten** zusammengeraten, und es kann gar keine Rede davon sein, daß der „Würdenträger" von Angehörigen einer deutschen Bojówka verprügelt worden ist. Die „Polonia" schließt ihren Bericht mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dieser „erschütternde Vorfall" keine Komplikationen nach sich ziehen, und daß das Opfer der angeblichen deutschen Gewalttaten daraus die Lehre ziehen wird, daß man lustige junge Leute nicht anpöbeln soll. Hoffentlich werde der Wojewode der „Polska Zachodnia" einen Fingerzeig geben, damit sie nicht Rumunsche Gerüchte verbreite und die Öffentlichkeit nicht unnötig alarmiere. (Rumun ist ein besonders auch als Hetzredner bekannter Redakteur der „Polska Zachodnia".)

Zuletzt erzählt die „Polonia" noch, daß Janicki jene Straßenbahnfahrt in Begleitung einer jungen Dame" gemacht hat. Darum also sein so schmählich mißglückter Versuch, den Helden zu spielen!

## Der deutsche Zynismus.

### Die Aussicht auf Entschädigung läßt die gesunden Schauspieler wieder krank werden.

Auf die polnische Protestnote wegen der Oppelner Vorfälle hat bekanntlich die Reichsregierung geantwortet, daß die in der Note enthaltenen Forderungen zum Teil bereits erfüllt wurden, da der Polizeipräsident von Oppeln seines Amtes enthoben und die Schuldigen verhaftet wurden. Die Frage der Entschädigungen für die mißhandelten Schauspieler und Schauspielerinnen stehe noch offen. Die „Polska Zachodnia" versah diese Meldung mit der Überschrift „Der deutsche Zynismus kennt keine Grenzen". Unterdessen stellt sich heraus, daß die deutsche Antwort auf die polnische Protestnote in der Tat höchst „zynisch" war. **Wie die „Polonia" nämlich meldet, haben sich die durchgebläuten Schauspieler und Schauspielerinnen, die bereits frisch und munter waren, auf die Nachricht, daß Deutschland bereit sei, Entschädigungen zu zahlen, schleunigst wieder in ihre Betten zurückgezogen, um möglichst hohe Schadenersatzansprüche stellen zu können.** Einige Schauspieler begaben sich Hals über Kopf nach Krakau in die Klinik. Die „Polonia" bemerkt dazu: „Märtyrerlorbeeren hin, Märtyrerlorbeeren her, Reklame hin, Reklame her, goldene Verdienstkreuze hin oder her, was bedeutet das alles gegen geldliche Entschädigungen, die eine reale Grundlage haben. Die deutsche Regierung erklärt, daß diese Frage offen ist. In der Tat, der deutsche Zynismus kennt keine Grenzen!"

## Die Pariser Young-Konferenz

### in polnischer Beleuchtung.

Zu der aus Paris kommenden Nachricht, daß die endgültige Formulierung der Vorbehalte Dr. Schachts zu dem Vermittlungsvorschlag Owen Youngs erst am heutigen Mittwoch erfolgen wird, bemerkt der **„Kurjer Poznański"** in einem Pariser Telegramm u .a.:

„Die Langsamkeit in der Formulierung der Vorbehalte, mit der sich Schacht im Verein mit dem englischen Delegierten Stamp befaßt, erklärt sich daraus, daß die Vorbehalte vermutlich recht heikel sind und eine sehr sorgfältige Fassung erfordern, damit die Verhandlungen nicht abgebrochen werden. Schacht will offenbar alles sagen, aber er will nicht den Eindruck hervorrufen, daß sich die Verhandlungen infolge eines Verschuldens auf deutscher Seite zerschlagen haben. **Der deutsche Delegierte** — so fabelt der treffliche Berichterstatter — **soll angeblich die Ansprüche auf die westlichen polnischen Teilgebiete in der Form aufrecht erhalten, daß er vorschlägt, die deutschen Entschädigungen um diejenige Summe zu kürzen, die auf die Deutschland abgenommenen Gebiete entfällt, und die die sogenannten Nachfolgestaaten, also auch Polen, unter dem Titel einer „Befreiungsschuld" zahlen müßten.** Der monströse Plan, der im Widerspruch steht mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages, hat zum Zweck, weitere Wirren und weiteres Mißtrauen in der gemeinsamen Front der Alliierten hervorzurufen. Schon jetzt ist es Deutschland gelungen, diese Front zu sprengen dadurch, daß vorgeschlagen worden ist, die Beteiligung Englands und Belgiens an den Entschädigungen zugunsten Amerikas und Italiens zu kürzen."

Zu diesem kühnen Phantasiegebilde seines Pariser Korrespondenten äußert sich der „Kurjer Poznański" in folgender redaktioneller Bemerkung: **„Das deutsche Spiel in Paris dreht sich offenbar dauernd um die polnischen Fragen.** Inzwischen nimmt man bei uns einen solchen Standpunkt ein, als ob Polen an den Reparationsverhandlungen nicht interessiert wäre. Wenn sich die letzte Mitteilung über den Vorschlag Schachts bestätigen sollte, daß Polen einen Teil der Entschädigung zahlen solle für die Verluste, die durch die Verbrechen und das barbarische Verhalten Deutschlands (!!) während des Krieges entstanden sind, würde unserer Ansicht nach der letzte Augenblick zu einem entschlossenen Dazwischentreten der polnischen Regierung gekommen sein."

In einer weiteren Korrespondenz des genannten Posener Blattes aus Paris über denselben Gegenstand heißt es u. a.: „Die Vereinigten Staaten haben bisher ihren Standpunkt dem alten Kontingent gegenüber nicht verändert. Es geht dies klar aus den letzten Nachrichten aus Washington hervor. In den dortigen kompetenten Kreisen herrscht die Überzeugung, daß Präsident Hoover ebenso wie sein Vorgänger der Ansicht sei: **wenn Europa Geld genug hat, um große Armeen und Flotten zu unterhalten, so muß es auch Geld genug haben, um seine Schulden an Amerika zu bezahlen.** Außerdem hält man in diesen Kreisen die Mission der Herren Young und Morgan für inoffiziell, und deshalb kann ihre Teilnahme an den Pariser Verhandlungen nicht von Einfluß sein auf die Stellungnahme der Regierung der Vereinigten Staaten. Über diesen Standpunkt Washingtons ist Berlin offensichtlich vollständig informiert. Deswegen wird auch Amerika von dem geschickten Spieler geschont, und man beanstandet nicht die 26 Milliarden, die die früheren Alliierten den Vereinigten Staaten schulden, sondern man bereitet den Boden vor für die politische Kampagne. Ihren Ausdruck findet diese in dem Auftreten Dr. Schachts, der verspricht, (wann denn? D. R.) **die Entschädigungsziffern zu erhöhen für den Preis der Abänderung der östlichen Grenzen.** Ihren Ausdruck findet sie auch in dem Vorschlag, den man Belgien gemacht hat, **Eupen und Malmedy an Deutschland zu verkaufen.** Ihren Ausdruck findet sie endlich in der Tätigkeit, die der frühere kaiserlich-deutsche Botschafter von Kühlmann in Paris entfaltet, worüber alle diejenigen, die lieber die Augen zuhalten möchten, die deutsche Presse selbst unterrichtet. Je schweigsamer sich Dr. Schacht vor den Experten verhielt, desto redseliger war von Kühlmann in den Unterhaltungen hinter den Kulissen, der sich bemühte, seine Zuhörer, deren es eine große Zahl gab, **davon zu überzeugen, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands** im Zusammenhang steht mit dem Wachsen seiner wirtschaftlichen Kraft, die zu ihrer Entwicklung der kolonialen Expansion bedarf. Die Interessen politischer Natur überwiegen auf der deutschen Seite bei den Pariser Finanzkonferenzen. (Auch das ist eine bewußt unwahre Behauptung. Wer die Verhandlungen verfolgt und das Schacht-Memorandum wirklich gelesen hat, muß bekennen, daß Deutschland auf der Pariser Konferenz lediglich seine wirtschaftlichen Lebensinteressen verteidigt. D. R.)

Diese Drohung zeigt sich, wie Pertinax im „Echo de Paris" feststellt, in Andeutungen. Sie ist indessen klar genug. Unter dem Druck Owen Youngs, so stellt der bekannte Publizist fest, ergeht man sich in Bemühungen, damit um jeden Preis die Beratungen des Sachverständigen-Komitees zu einem guten Ende geführt werden. Deutschland wird daraus die Überzeugung gewinnen, daß es unbestraft die „Ordnung", die in dem Versailler Vertrag aufgestellt worden ist, verletzen kann. Darauf beruht die wirkliche Gefahr. Allen denen, die nicht sehen oder nicht sehen wollen, und die blind von der Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung reden, hat in sehr charakteristischer Weise Dr. Otto Geßler, der frühere deutsche Minister, in einem offenen Briefe im „Oeuvre" geantwortet: „Der Sieger — so schreibt Geßler — der seinen Sieg sichern will, muß so vorgehen, daß ihm der Besiegte verzeiht. Die deutsch-französische Annäherung wird bald erfolgen, oder sie wird überhaupt nicht erfolgen. Sie kann aber nur zwischen Völkern erfolgen, von denen eins dem andern gleich ist. Deutschland wird sich dann mit Frankreich für gleich halten, wenn der letzte französische Soldat von der Wacht am Rhein verschwunden ist. Und wenn es erst die Hände frei hat, wird es sich selbst für den ihm ungerecht aufgezwungenen Versailler Vertrag den Ausgleich schaffen."

## Belgien gegen den Young-Plan.

### Der französische Sekundant im Hintergrund.

Auf der Reparationskonferenz ist der Einigung zwischen Dr. Schacht und Stamp über die Formulierung der deutschen Vorbehalte, die die Verhandlungen ihrem Endziel ein beträchtliches Stück nähergebracht hat, am Dienstag der nachgerade unvermeidlich gewordene Rückschlag gefolgt: **die belgische Opposition erklärte sich gegen den amerikanischen Verteilungsvorschlag.** Die belgische Delegation hat ihn zwar zunächst noch nicht offiziell abgelehnt. Sie hat sich aber durch die Besprechungen, die Herr Francqui am Montag in Brüssel gehabt hat, sehr eindeutig gegen den von Young vorgelegten und bekanntlich auch von den Engländern bekämpften Verteilungsschlüssel festlegen lassen. Sie hat dadurch den von mehreren Delegationen in Aussicht genommenen Ausweg, die Entscheidung über diese seit einer Woche so heftig umstrittene Frage den Regierungen selbst zu überlassen, wenn nicht endgültig verbaut, so doch neuerdings wieder sehr erschwert.

An sich wäre diese belgische Opposition — so urteilt der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg." — noch kein Unglück, da, falls die anderen Delegationen sich einig wären, es weder die belgischen Sachverständigen noch die Brüsseler Regierung wagen könnten, das Odium auf sich zu nehmen, die Konferenz zum Scheitern gebracht zu haben. **Sehr viel bedrohlicher dagegen ist die Gefahr, daß die französische Delegation sich verpflichtet glauben könnte, den Belgiern Sekundantendienste zu leisten.** Ein Teil der Pariser Presse tut das bereits, indem sie erneut in der heftigsten Weise gegen die Deutschland im Young-Kompromißvorschlag gemachten Konzessionen polemisiert und den Rückzug auf das alliierte Memorandum vom 17. April fordert, falls die deutsche Delegation nicht freiwillig eine Erhöhung der Annuität um 100 Millionen Mark akzeptiere.

Wie bereits gemeldet, sind von mehreren Gläubigergruppen in den letzten Tagen Sondierungen in dieser Richtung unternommen worden. Es hat sich dabei allerdings nur um eine Erhöhung von etwa 50 Millionen gehandelt. Sie sind aber bei Dr. Schacht auf ein sehr kategorisches Nein gestoßen. Jedenfalls würden, wenn sich die französische Delegation den belgischen Standpunkt zu eigen machen sollte, die unleugbaren Fortschritte, die in den letzten Tagen in der Richtung auf eine Verständigung erzielt worden sind, erneut in Frage gestellt werden, und das Schicksal der Konferenz würde wieder einmal völlig in der Luft hängen.

Dr. Schacht und der englische Delegationschef Stamp haben inzwischen die neue Fassung des Schlußberichtes zu Ende geführt. Der Entwurf, der auf die Youngschen Ziffern aufgebaut ist und die ihrem Inhalt nach bereits mitgeteilten Vorbehalte enthält, wurde am Dienstag abend den Gläubigerdelegationen unterbreitet, die darüber am Mittwoch in einer Sitzung beraten werden.

## Marschall Piłsudski in Wilna.

**Wilna,** 15. Mai. (PAT) Gestern nachmittag um 6½ Uhr ist mit dem Warschauer Zuge Marschall Józef Piłsudski in Wilna eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er durch den augenblicklich dort weilenden Minister Staniewicz, den Wilnaer Wojewoden Raczkiewicz, den General Dąb-Biernacki vom Inspektorat der Armee, den Stadtpräsidenten von Wilna, sowie durch die Sejmabgeordneten Jan Piłsudski und Kościałkowski begrüßt. Marschall Piłsudski wird in Wilna einige Tage verweilen; er hat die Absicht, während seines dortigen Aufenthalts Kriegsspiele zu veranstalten.

### Ein neuer Piłsudski-Artikel?

**Warschau,** 14. Mai. Nach Gerüchten, die in politischen und Journalistenkreisen im Umlauf sind, soll Marschall Piłsudski die Absicht haben, in nächster Zeit wiederum zu gewissen Fragen in der bis jetzt üblichen Form, d. h. in Zeitungsartikeln Stellung zu nehmen. Nach diesen Gerüchten soll Minister Piłsudski zunächst einmal einen Aufsatz über die Spionage schreiben.

## Herabsetzung des Staatshaushalts.

**Warschau,** 14. Mai. In Wirtschaftskreisen erhält sich das Gerücht, daß der Leiter des Finanzministeriums Oberst Matuszewski in der letzten Sitzung des Ministerrats ermächtigt worden sei, den Staatshaushalt um eine halbe Milliarde Złoty herabzusetzen. Diese Maßnahme soll auf den sich immer schwieriger gestaltenden Eingang der Steuern zurückzuführen sein, der sich im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftskrisis dauernd verschlechtere. Die Reduzierungen, die im Verfolg dieses Beschlusses durchzuführen seien, sollen sich in erster Linie auf die für Investitionszwecke im Staatshaushalt vorgesehenen Beträge erstrecken.

*

### Neue Steuersätze.

**Warschau,** 14. Mai. Im Finanzministerium beschäftigt man sich gegenwärtig mit einem Projekt, das eine bedeutende Änderung in der gegenwärtigen Steuerstruktur bringen soll. U. a. soll der Satz der Umsatzsteuer verringert, dagegen der Satz der Einkommensteuer erhöht werden.



## Der Czechowicz-Prozeß.

### Dr. Bartel und Dr. Jurkiewicz als Zeugen.

**Warschau,** 14. Mai. Nachdem die Untersuchung gegen den früheren Finanzminister Czechowicz vom Untersuchungsrichter Zaleski abgeschlossen worden war, haben die im Namen des Sejm fungierenden Ankläger, die Abgeordneten Liebermann und Wyrzykowski, einen neuen Antrag eingebracht, den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bartel und den ehemaligen Arbeitsminister Dr. Jurkiewicz als Zeugen vorzuladen. Diese Zeugen sollen den Verlauf der Aussprache schildern, die im Ministerrat über die Anweisung von 8 Millionen Złoty als Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten seinerzeit stattgefunden hat. Die Opposition hatte nämlich behauptet, daß diese 8 Millionen für Wahlzwecke zugunsten der Liste des Regierungsblocks (Nr. 1) verausgabt worden seien. ch

In den nächsten Tagen wird der Staatsgerichtshof den Beschluß fassen, ob dem Antrage der Ankläger stattgegeben werden soll oder nicht. Gegebenenfalls müßte der zurzeit in Italien zur Erholung weilende frühere Ministerpräsident Prof. Dr. Bartel seinen Aufenthalt in Italien unterbrechen und nach Warschau zurückkehren.

## Landtagswahlen in Sachsen.

WTB. **Dresden,** 13. Mai. Heute fanden bei lebhaftester Tätigkeit aller Parteien die Wahlen für den sächsischen Landtag statt. Im ganzen waren von 12 Parteien Wahlvorschläge eingereicht worden.

Nach den vorläufigen Berechnungen werden sich die Mandate im neuen sächsischen Landtag wie folgt verteilen:

Sozialdemokraten: 33 (bisher 31),
Deutschnationale: 8 (14),
Deutsche Volkspartei: 13 (12),
Wirtschaftspartei: 11 (10),
Kommunisten: 12 (14),
Demokraten: 4 (5),
Volksrechtspartei: 3 (4),
Alt-Sozialisten: 2 (4),
Nationalsozialisten: 5 (2),
Sächsisches Landvolk: 5 (0).

Die sächsischen Landtagswahlen haben gegenüber den Wahlen vom Jahre 1928 innerhalb der einzelnen Flügel keine großen Verschiebungen gebracht. Die Sozialdemokraten konnten zwei Sitze gewinnen, die sie den Kommunisten abgenommen haben. Der linke Flügel selbst hat aber keine Verstärkung erfahren, das sozialdemokratische Ziel, in Sachsen eine Linksmehrheit zu erhalten, ist also nicht erreicht worden. Im bürgerlichen Lager zeigen sich allerdings wesentliche Veränderungen. Bezeichnend ist dabei die Abwanderung der bürgerlichen Wähler nach den reinen Interessenvertretungen. So mußten z. B. die Deutschnationalen von ihren bisherigen 14 Sitzen fünf an das sächsische Landvolk abtreten. Zählt man die fünf Mandate des Landvolks mit zu den Deutschnationalen, so ergibt sich für die Deutschnationalen ein Verlust von einem Mandat. Diesen Sitz dürften wahrscheinlich die Deutschnationalen an die Wirtschaftspartei abgegeben haben, die jetzt mit 11 Mandaten in den neuen Landtag zieht. Recht gut behauptet hat sich die Deutsche Volkspartei, die ein neues Mandat erobern konnte und mit 13 Abgeordneten als zweitstärkste Partei in den Landtag einzieht. Ihr Gewinn dürfte auf Kosten der Demokraten gehen, die von den bisherigen fünf Sitzen einen verloren haben. Die Altsozialisten, die mit ihren vier Abgeordneten in der bisherigen Regierung den Ausschlag gaben, haben einen Verlust von zwei Mandaten zu verzeichnen. Das Zünglein an der Wage, das sie bisher in der Koalition spielten, dürfte auf die Nationalsozialisten übergegangen sein, die einen überraschenden Erfolg verbuchen konnten. Sie konnten zu ihren bisher innegehabten zwei Sitzen drei neue hinzugewinnen.

## Wurde Oberst Bauer vergiftet?

Wie der Londoner „Observer" aus Schanghai berichtet, hat sich Oberst Bauer an Bord eines chinesischen Kanonenbootes in Hankau befunden, als er plötzlich erkrankte. Niemand — außer Bauer — sei an Bord dieses Schiffes an den Blattern erkrankt, so daß man vermutet habe, in Wirklichkeit sei Bauer vergiftet worden, weil er ein schroffer Gegner des Kommunismus gewesen sei. Seine Anwesenheit in einem kommunistischen Zentrum, wie Hankau, könne daher seinen Feinden Gelegenheit gegeben haben, ihn zu beseitigen.

Tschangkaischek hat unverzüglich, nachdem dieser Verdacht aufgetaucht war, einen Ausschuß zur Untersuchung der Gründe eingesetzt, die zum Tode des Obersten Bauer geführt haben. Der Ausschuß solle nachprüfen, bei welcher Gelegenheit Oberst Bauer an den Pocken erkrankt ist, wie er verpflegt und wie er von den Ärzten behandelt wurde. Der Ausschuß soll im Laufe von zehn Tagen Tschangkaischek über die Ergebnisse der Untersuchung Bericht erstatten. Die leitenden Ärzte, die den Oberst gepflegt haben, erklären, daß eine Vergiftung nicht in Frage käme. Außer Bauer seien auch noch zwei Chinesen auf demselben Schiff an schwarzen Pocken gestorben.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 111.

Bromberg, Donnerstag den 16. Mai 1929.

# Pommerellen.

## Tagung der pommerellischen Aufständischen und Krieger.

**Graudenz,** 14. Mai. Am vergangenen Sonntag fand hier die jährliche Tagung der Delegierten des Verbandes der Aufständischen und Krieger aus dem Gebiet des 8. Korpsbezirks statt, zu der auch der pommerellische Wojewode, sowie der Kommandeur des Korpsbezirks Vertreter entsandt hatten. An den Präsidenten der Republik Mościcki, Marschall Piłsudski, Kardinal Hlond, den Bischof Okoniewski, an General Berbecki, den Wojewoden Lamot und den Kommandeur des Korpsbezirks wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Aus Anlaß der Zehnjahrfeier der Übernahme Pommerellens soll in Graudenz eine große allgemeine Tagung stattfinden; bei dieser Gelegenheit soll auch ein Gedenkbuch herausgegeben werden.

Dem „Dziennik Bydgoski" zufolge erfuhr die Tagung eine Störung dadurch, daß der Präses des Thorner Bezirks, von mehreren Delegierten unterstützt, einen Protest dagegen einlegte, daß der Verband als Mitglied der Föderation beigetreten ist. Der Präses des pommerellischen Verbandes Hauptmann der Reserve Boga stellte mit Bedauern fest, daß man Fermente in die Organisation tragen wolle. Er appellierte an die Versammelten, verträglich zusammenzuarbeiten, da über Pommerellen eine große Gefahr (?!) schwebe. Die Feinde wollten die Vertilgung Pommerellens (welche Feinde denn, Herr Boga? D. R.), und daher müsse in den Reihen der Krieger Einigkeit herrschen. Zum Schluß wurde eine Einladung des Präses des Bezirks Stargard zu einer großen nationalen Manifestation nach Zempelburg für den 14. Juli d. J. angenommen, wo die Einweihung eines Sportplatzes und des neuen Starosteigebäudes stattfinden wird. Diese Festlichkeiten sollen mit der Tannenbergfeier verbunden werden, zu der auch Minister Składkowski, General Górecki und ein Delegierter des Marschalls Piłsudski erscheinen werden. Mit dem Absingen der „Rota" fand die Tagung ihren Abschluß.

Woher kommen eigentlich die pommerellischen „Aufständischen"? Es hat in Pommerellen niemals einen Aufstand gegeben.

---

15. Mai.

## Graudenz (Grudziądz).

× **Der Graudenzer Ruderverein** beging am Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab sein diesjähriges Anrudern, womit zugleich die Taufe von zwei neuen Booten, eines Doppelvierers und eines Einers, verbunden war. Von prächtigstem Wetter begünstigt, nahm die Veranstaltung, zu der sich Mitglieder und Gäste, darunter Vertreter des polnischen Rudervereins „Wisła", zahlreich eingefunden hatten, den schönsten Verlauf. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Fabrikbesitzers Rudolf Domke, in der er die Erschienenen, insbesondere die Repräsentanten des Vereins „Wisła", herzlich begrüßte und der Bedeutung des Rudersports für die Stählung von Körper und Geist, von Lebensfrische, Charakter und Energie treffliche Worte widmete, erfolgte der eigentliche Taufakt der beiden neuen Boote, von denen dem Doppelvierer Frau Fabrikbesitzer Hedwig Domke den Namen „Hildegard", und Frau Mühlenbesitzer Rosanowski dem Einer den Namen „Fritz" gab. Die Zeremonie geschah, wie üblich, unter Zerschellung je eines Glases Schaumwein am Bug der Fahrzeuge. Sodann wurden die Vereinsboote zu Wasser gebracht, und in Kiellinie ging's stromauf nach Böslershöhe, wo Kehrt gemacht und in Frontlinie die Weichsel zu Tal bis zur Höhe des Schloßberges und von dort wieder zurück zum Ausgangspunkt gefahren wurde. Den Booten des Vereins hatten sich auch die beiden vom polnischen Ruderverein „Wisła" zur Teilnahme an der Feier gestellten Boote angeschlossen. Hierauf folgte noch ein gemütliches Beisammensein imBootshause mit Kaffeetafel. — Mit den beiden jetzt hinzugekommenen stattlichen Fahrzeugen, deren Besitz der Ruderverein der Hochherzigkeit von Gönnern des Vereins und des edlen Wassersports zu danken hat, ist sein Bootsbestand auf die erhebliche Zahl von elf gestiegen. *

× **Motorradfahrsport.** Auf der Chaussee zwischen Worlubien und Neuenburg hielt Sonntag nachmittag der hiesige Motorradfahrerklub ein Kilometer-Lancé (Schnelligkeitsrekordfahren auf einer 1-Kilometer-Strecke) ab. Es starteten 8 Maschinen. Das Ergebnis war folgendes: 1. Poschadel jun. auf A. J. S. 350 ccm, 30,1 Sek. = 119,610 Kilometer; 2. Lapin auf A. J. S. 500 ccm, 31,0 Sek. = 116,629 Kilometer; 3. Radzicki auf Ariel 500 ccm, 31,5 Sek. = 114,286 Kilometer; 4. Witkowski auf Ariel 500 ccm, 34,0 Sek. = 105,882 Kilometer; 5. Wilimczyk auf A. J. S. 350 ccm, 36,0 Sekunden = 100,000 Kilometer. Die anderen Teilnehmer blieben hinter 100,000 Kilometer zurück. Poschadel jun. erhielt eine goldene Plakette für die beste Zeit des Rennens, sowie die silberne Plakette für die beste Zeit in seiner Klasse, die anderen Fahrer die silberne Plakette für die beste Zeit in ihrer Klasse. — Während der Fahrt zum Start ereignete sich ein Unfall. Der Fahrer Prelewicz aus Graudenz geriet beim Dahinsausen auf dem sandigen Wege mit seiner Maschine aus dem Gleichgewicht und stürzte, wobei er sich einen Beinbruch zuzog. Der die sanitäre Aufsicht beim Rennen führende Arzt Dr. Urbański erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe. *

× **Die Meisterprüfung** haben im Bezirk der Pommerellischen Handwerkskammer aus Stadt und Kreis Graudenz bestanden: Im Schlossergewerbe: Franz Bunk aus Graudenz; im Fleischergewerbe: Erich Krause aus Tannenrode (Swierkocin) und Anton Hennig aus Rehden; im Töpfergewerbe: Alfons Lubomski aus Lessen. *

× **Schont die Gartenanlagen!** Kaum hat das frische Grün der Rasen und Beete sich gezeigt, werden auch schon lebhafte Klagen über die vierbeinigen Verwüster der mühevoll geschaffenen Anlagen laut. Deshalb ergeht von der Gartenverwaltung die Bitte an die Hundebesitzer, ihre Lieblinge nicht unbeaufsichtigt sich an und auf den mit gärtnerischem Schmuck versehenen Plätzen umhertreiben, oder, wie es auch geschieht, gar unter den Augen der Herren ihr Beschmutzungs- oder Zerstörungswerk verrichten zu lassen. Radfahrer werden ersucht, die Bestimmung den Stadtpark zu meiden, zu beachten. *

× **Neues Formularmuster bei gewissen Baugesuchen.** Der Magistrat (Bauamt) gibt bekannt: Zwecks Innehaltung der Formalitäten bei der Erteilung von Bauerlaubnissen in den Rayons bei Festungsobjekten hat das Kriegsministerium (Ingenieur-Departement) unter dem 5. April d. J. ein neues Formularmuster eingeführt, das in allen denjenigen Fällen zur Anwendung gelangen soll, wenn ein Petent sich um die Genehmigung bemüht, ein Wohn- oder Wirtschaftsgebäude aus Holz, Lehm oder Fachwerk zu errichten. Seit dem 15. April 1929 verpflichtet die Einreichung eines Bauplanes nur bei gemauerten Gebäuden. Das Formularmuster können Gesuchsteller gegen Erstattung der Druckkosten bei der Festungsverwaltung, Bischoffstraße (ul. Św. Wojciecha) 1, erhalten. Als Stempelgebühr ist weiterhin der bisherige Betrag, nämlich 3 Złoty von jeder Eingabe und 50 Groschen von jeder Anlage zu entrichten. *

× **Straßenunfall.** Von einem schnell fahrenden Auto (P. M. 51 471) wurde in der Unterthornerstraße (Toruńska) der Arbeiter Józef Jarmuszewski, wohnhaft Getreidemarkt Nr. 13, angefahren. Dabei erhielt er an den Armen leichte Verletzungen. Das Auto fuhr trotz des Vorfalls unbekümmert weiter. Wen die Schuld trifft, konnte bisher nicht festgestellt werden. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde Montag abend gegen 6 Uhr in der Nähe des Bootshauses des Rudervereins „Wisła" von einem Soldaten die Leiche einer weiblichen Person, die am Ufer entlang schwamm. Von dem Vorfall wurde sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt. Die Leiche wurde nach der Halle des städtischen Krankenhauses geschafft. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Toten um die Ehefrau Leokadja Rogowska handelt, deren Gatte, ein hiesiger Mechaniker, kürzlich der Polizei meldete, daß seine Frau unter Zurücklassung eines Selbstmordgedanken äußernden Briefes aus der Wohnung fortgegangen sei. Da somit ein Zweifel an einem Selbstmord der Frau nicht mehr besteht, hat der Staatsanwalt die anfänglich erfolgte Beschlagnahme der Leiche aufgehoben und sie zur Beerdigung freigegeben. *

× **Reiche Ernte** haben die nie rastenden Verächter des Eigentumsrechts am Sonnabend und Sonntag gemacht. So meldete der Schwerinstraße (Słowackiego) 17 wohnhafte Szeja Eisenberg den Verlust von 200 Złoty Bargeld. In diesem Falle ist der Täter der Polizei bekannt und der Diebstahl aufgedeckt. — Abraham Kaliński, Lindenstraße (Lipowa) 1, sind sechs Anzüge im Werte von 500 Złoty gestohlen worden. Auch hier ist der Täter der Polizei bekannt. — Jan Gruzyński, Culmerstraße (Chełmińska) 3, hat durch Diebstahl 130 Złoty und eine Anzahl Münzen für den Gasautomaten eingebüßt, und Ottylja Dunajska, Culmerstraße 1, wurde von einem bisher unbekannt gebliebenen Spitzbuben ein Geldbetrag von 620 Złoty entwendet. *

× **Gefunden** wurden Sonnabend auf dem Getreidemarkt 12 Złoty. Das Geld kann von der Kanzlei des 1. Polizeikommissariats, Kirchenstraße 15, Zimmer 8, abgeholt werden. Ferner fand der diensttuende Polizist in der Rehdenerstraße eine Damenhandtasche mit 15 Złoty, Radfahrkarte usw. Ein ebenfalls in der Tasche befindliches Damentaschentuch trägt den Namen Weronika Stemska, Szembruk, Kr. Graudenz. *



## Thorn (Toruń).

∓ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh 1,60 Meter über Normal, ist gegen den Vortag also um 12 Zentimeter zurückgegangen. Die Wasserstandsuhr (neben dem Schankhaus I) ist zurzeit untätig, da der komplizierte Mechanismus eine Beschädigung erlitten hat. — Zwischen Thorn und Warschau wurde eine neue Dampferverbindung eröffnet. Die Dampfer sind mit Aufenthaltsräumen und Schlafkabinen für Reisende ausgestattet und verkehren täglich einmal in jeder Richtung. — Am Ladeufer herrscht zurzeit nur geringer Betrieb. Einige wenige Dampfer und Frachtkähne haben hier festgemacht. **

t. **Der Magistrat** gibt bekannt, daß die Statuten für die Wohnungs-Luxussteuer und für die kommunale Hundesteuer im Anschlagkasten des Rathauses zur allgemeinen Einsicht ausgehängt sind. Zur Erhebung dieser Steuern ist der Magistrat laut dem Gesetz über die zeitweilige Regelung der kommunalen Finanzen berechtigt. Die Steuerstatuten wurden durch den Wojewoden bestätigt gemäß dem Beschluß der Wojewodschaftskammer vom 25. April dieses Jahres. **

t. **Ein neuer Fahrplan der Nachtwagen der Straßenbahn** tritt mit dem 15. Mai in Kraft. Die Wagen (der Linie I) von und zum Stadtbahnhof verkehren demnach so, daß sie von und zu jedem Zuge Anschluß haben. Von 11 Uhr abends bis 6 Uhr früh wird die genannte Strecke dreizehnmal befahren. **

∓ **Verbesserte Beleuchtung** hat die Steintreppe vor dem Empfangsgebäude des Stadtbahnhofs durch Aufstellung zweier Bogenlampen erhalten. Dadurch ist abends und nachts auch der Bahnhofsvorplatz in helleres Licht getaucht, was ihm sehr zustatten kommt. Auf ankommende Fremde machte die bisherige Dunkelheit einen sehr schlechten Eindruck. **

∓ **Marktbericht.** Auf dem überaus reich beschickten Dienstagmarkt herrschte reges Leben und Treiben. Im Hinblick auf das nahe Pfingstfest haben die Preise für Butter (3,00—3,60) und Eier (2,00—2,20) etwas angezogen. Sahne wurde mit 2,40 verkauft, Glumse mit 0,50—0,60, Kochkäse mit 1,00, Honig mit 2,50—2,80 und Pflaumenfreude mit 1,00. Gemüse- und Blumenmarkt haben sich, der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend, bedeutend vergrößert. Man notierte hier folgende Preise: Kopfsalat 0,10—0,25, Radies-

chen 0,15—0,25, Spinat 0,40—0,60, Schwarzwurzel 1,00, Meerrettich 0,25—0,30, Spargel (schon bedeutend mehr als letztmalig) 1,50—2,50, Rhabarber 0,40—0,50, Zwiebeln 0,10—0,50, Mohrrüben 0,20—0,35, rote Rüben 0,25, Wrucken 0,15, Pasternak 0,20—0,25, Kartoffeln (pro Zentner) 6,00—7,00; Äpfel 0,20—1,20, getrocknete Pflaumen 0,60—0,80, Morcheln 0,25 bis 0,30, Apfelsinen 0,50—1,20, Zitronen 0,10—0,25, Bananen 0,80—1,20. Die ersten Maiglöckchen, zwar noch in Knospen und mit Wurzeln, wurden am Coppernicusdenkmal angeboten, dann die ersten Himmelsschlüsselchen, Küchenschelle, ferner Veilchen, Sumpfdotterblumen usw. Gemüse- und Blumenpflanzen, Topf- und Schnittblumen aller Art sowie Obstbäumchen und Sämereien wurden gern gekauft. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 2,00—2,50, Zander zu 2,50 bis 2,80, Aale zu 2,00—2,80, Schleie zu 1,40—1,60 und Weißfische zu 0,50. Seefische fehlten, da der Transport wegen der warmen Witterung wahrscheinlich nicht mehr ratsam ist. An Geflügel sah man Suppenhühner zu 5,00—9,00 und Tauben zu 1,00—1,20 pro Exemplar. * *

k. **Durch Leichtsinn verunglückt.** In der Geretstraße (ul. Chrobrego) erlitt Montag vormittag ein mit Heu beladener Militärwagen eine Havarie, zu deren Behebung das Heu abgeladen werden mußte. Bei dieser Gelegenheit wählten die Kinder den Wagen als willkommenes Spielobjekt und tobten hierauf nach Herzenslust herum. Bei diesem Springen wurde ein Knabe von dem mit dem Abladen beschäftigten Soldaten mit der Heugabel in den Arm gestochen und nicht unerheblich verletzt. Den Soldaten trifft nach Angaben von Augenzeugen keine Schuld, da der Junge mutwilligerweise den Unfall selbst verschuldet hat. * *

≠ **Ein neuer Fahrraddiebstahl** gelangte am Montag zur Kenntnis der Polizei. Der Bestohlene ist der in der Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) 3 wohnhafte Bolesław Drzazga. * *

≠ **Festgenommen** wurden laut Polizeirapport vom 14. Mai eine Person wegen illegaler Überschreitung der polnisch-deutschen Grenze, eine Person wegen Bettelei, zwei Personen wegen schwerer Körperverletzung und eine Person wegen Trunkenheit. — An Protokollen wurden aufgenommen: 5 wegen Verstoßes gegen Polizeivorschriften, 4 wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen, 1 wegen Körperverletzung und 1 wegen Einschlagens einer Schaufensterscheibe. * *

---

* **Czersk**, 14. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Der in Dirschau gebürtige Heizer Lipinski bemerkte, daß die Maschine defekt war und beugte sich aus dem Fenster, um den Schaden festzustellen. In diesem Augenblick schlug der Heizer mit dem Kopf gegen einen Signalmast, der dem Beamten den Schädel zerschmetterte. Der Heizer war sofort tot.

m **Dirschau** (Tczew), 14. Mai. In der Zeit vom 15. bis 30. April d. J. wurden auf dem hiesigen Standesamte insgesamt 26 Geburten registriert, darunter 4 uneheliche. In der gleichen Zeit sind 11 Todesfälle notiert und 4 Eheschließungen vollzogen worden. — In dem Laden des Uhrmachermeisters Sobecki ließ sich ein Mann mehrere Sachen zur Besichtigung vorlegen. Dabei stahl er mehrere Alpakalöffel. Der Besitzer bemerkte sofort den Diebstahl und ließ den Langfinger auf dem Markte festnehmen. — Einem Herrn aus dem benachbarten Pelplin wurden aus der Wohnung 70 Złoty gestohlen. Das Geld befand sich unter einem Kopfkissen. Die Polizei ist dem Diebe bereits auf der Spur. — Den Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 763 Personen, die vorläufig im Auswandererlager in Neustadt untergebracht wurden.

ch **Konitz** (Chojnice), 14. Mai. Der Bienenzuchtverein hielt am Sonntag im Goldenen Löwen eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende P. Rohde hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Die Königinzucht". Nach Erledigung von verschiedenen Vereinsangelegenheiten fand die Sitzung ihren Abschluß. — Wegen Überschreitung der Grenze von Deutschland nach Polen wurde Alfons Jeworecki aus Ortelsburg festgenommen. — Wie erinnerlich, wurde vor etwa 8 Jahren in Adamowo, Kreis Zempelburg, der Chausseewärter und Parzellenpächter Michael Fedder von seinem Sohne Alexander und dem Schwiegersohn Albert Adamski erschlagen und die Leiche im Walde bei Sypniewo vergraben. Die Frau des Albert Adamski zeigte s. Z. die beiden Täter an, die verhaftet und dem Konitzer Gerichtsgefängnis zugeführt wurden. Die Verhafteten gaben damals die Tat zu. Nun wird Albert Adamski der Anstalt in Konradstein zur Untersuchung seines Geisteszustandes zugeführt, während Alex Fedder bis zur gerichtlichen Verhandlung auf freien Fuß gesetzt wurde.

ch **Konitz** (Chojnice), 14. Mai. Auf der am Montag stattgefundenen Kreistagssitzung unter dem Vorsitz des Starosten Dr. Rzoska wurde beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 150 000 Złoty aufzunehmen, um die im Bezirk Bruß, Czarniz, Klein Glisno, Kossabude, Lubnia und Zalesie durch Kartoffelkrebs geschädigten Landwirte mit neuen Pflanzkartoffeln zu beliefern. Die Summe, die zur Unterstützung gezahlt wird, muß im November d. J. zurückgezahlt werden. Ferner wurde die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty durch die hiesige Kreiskommunalkasse beschlossen. Dies Geld soll dazu dienen, um den Fonds des Kreisausschusses zu stärken und soll nur in ganz besonderen Fällen benutzt werden. Der dritte und letzte Punkt betraf die Ausführung der Kanalisationsarbeiten an den Toiletten im Gebäude des hiesigen ersten Schützenbataillons (früheres Kreiskrankenhaus). Die Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von 25 000 Złoty. — Ein 16jähriger Fürsorgezögling, aus Dirschau gebürtig, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Es sollen sich bei dem Jungen Anzeichen von Schwachsinn bemerkbar gemacht haben. Eine Beamtin fand am Montag den seit Sonnabend vermißten Zögling in der Toilette erhängt auf. Es handelt sich um einen jungen Menschen, der sich bei seinen Vorgesetzten eines guten Rufes erfreute.

h **Kreis Löbau** (Lubawa), 12. Mai. Die Musterung der Mannschaften des Jahrgangs 1908 und der Freiwilligen der Jahrgänge 1909, 1910 und 1911 findet im hiesigen Kreise wie folgt statt: am 16. und 17. Mai in Lonkorsch (Łąkorz) im Hotel Stenzel, vom 21.—25. und 27.—28. Mai in Löbau (Lubawa) im Dom Towarzystw, ul. Kuppnera, sowie am 29. und 31. Mai, 1., 3., 4. und 5. Juni in Neumark, Turnhalle (Nowemiasto, Hala gimnastyczna, ul. pod Lipami). Für Mannschaften obiger Jahrgänge, welche sich aus irgend welchen Gründen an den für sie bestimmten Terminen nicht stellen konnten, wird am 28. Juni d. J. eine Nachmusterung in Graudenz im Lokale der Abstinentenwirtschaft, Rehdenerstraße (Grudziądz, gospoda abstynentów, ul. Radzyńska) abgehalten.

d **Stargard** (Starogard), 14. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die Revisionsprotokolle der Kasse der Gasanstalt, Sparkasse, Stadtkasse, sowie der Bericht des Schlachthauses zur Kenntnis genommen. Zum Waisenrat wählte man den Lehrer Chmielecki und in die Revisionskommission Jaworski. Daraufhin wurde beschlossen, das Barackenterrain vom Amtsvorsteher Bukowski für 15 000 Złoty zu erwerben. Zwecks Ausbaues der Turnhalle einigte man sich darauf, eine Anleihe von 100 000 Złoty aufzunehmen. Zur Herstellung von Fliesen zu Bürgersteigen beschloß man, eine hydraulische Pumpe für 30 000 Złoty anzukaufen. Die Stadt benötigt Fliesen für eine Fläche von 12—13 000 Quadratmeter. Eine weitere Anleihe von 100 000 Złoty in Goldwährung beschloß man in der Kommunal-Kreditbank in Posen aufzunehmen. Schließlich wurde der Antrag angenommen, die Bauarbeiten bei der Turnhalle noch in diesem Jahre zu beginnen.

*

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch** (Kalisz), 14. Mai. Raubmord. Im Walde unweit des Dorfes Noskow, Kreis Kalisch, wurde die Leiche des in Kalisch wohnhaften Fleischers Moschek Ajchman aufgefunden, der, wie die Untersuchung ergab, mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen worden war. Da Ajchman am 6. d. M. die Stadt verlassen hatte, um Vieh einzukaufen, und eine größere Summe Geldes mitgenommee hatte, so besteht der Verdacht, es hier mit einem Raubmorde zu tun zu haben.

* **Lodz**, 14. Mai. Ein Bürgermeister verloren gegangen. Allgemeines Aufsehen hat in Szczebrzeszyn, einem kleinen Städtchen unweit von Zamość, das Verschwinden des Bürgermeisters erregt. Was mit ihm geschehen ist, ist niemandem bekannt, da er weder im Magistrat, noch zu Hause etwas hinterlassen hat, das einige Aufklärung schaffen würde. Wie die Untersuchung ergab, hat der Bürgermeister den Magistrat während der Amtsstunden verlassen und wurde seit dieser Zeit von niemandem mehr gesehen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, die jedoch bis jetzt erfolglos blieb.

---

## Einträgliche Staatslieferungen.

### Millionen-Unterschlagungen bei der Lemberger Eisenbahndirektion.

**Lemberg**, 14. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht hat dieser Tage ein sensationeller Strafprozeß begonnen, der sich mit den umfangreichen Unterschlagungen und Betrügereien beschäftigt, die Jahre hindurch in der Lemberger Eisenbahndirektion verübt wurden. Hauptangeklagte sind, der Chef der Vorratsabteilung der Lemberger Eisenbahndirektion Ingenieur Pawłowicz und der Kaufmann Salo Leiter. Außerdem haben noch drei Eisenbahnbeamte und drei weitere Kaufleute auf der Anklagebank Platz genommen.

Die Anklageschrift umfaßt 88 Druckseiten und wirft den Angeklagten etwa 50 strafbare Handlungen vor, die aus Gewinnsucht bei Eisenbahnlieferungen begangen wurden. U. a. hat der Angeklagte Leiter zusammen mit einigen anderen Angeklagten das Monopol der Lappenlieferung für die Direktion erlangt und die allerschlechtesten Waren zu höchsten Preisen geliefert, wodurch der Staatsschatz um Hunderttausende Złoty betrogen wurde.

Von den durch die Angeklagten zum Schaden des Staatsschatzes begangenen Mißbräuchen zitiert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" folgende: Nachdem Ingenieur Pawlowicz seine Amtsgeschäfte übernommen hatte, übertrug er dem Kaufmann Leiter die Lieferung von 12 000 Kilogramm Lappen zu einem höheren Preise als sie von einem anderen Lieferanten angeboten worden waren. Trotzdem die Lappen sehr schlechter Qualität waren, erhielt Leiter bald darauf ohne Submission die Lieferung von weiteren 37 000 Kilogramm Lappen zu demselben Preise. Die Menge der von Leiter während des Amtierens des Ingenieurs Pawlowicz gelieferten Lappen geht in die Hunderttausende Kilogramm. Leiter lieferte schmutzige, blutgetränkte Lappen, die z. T. aus den Militärlazaretten stammten und einen Wert von höchstens 30 Groschen das Kilogramm hatten, zu 90 Groschen bis 1,20 Złoty, verdiente somit daran vom Staatsschatz hunderttausende Złoty. Nicht minder groß ist der Wert des von Leiter ohne Submission gelieferten Wergs und der Baumwollabfälle zur Reinigung der Lokomotiven. Nicht anders wickelten sich die Lieferungen von Hunderttausenden von Eisenbahnschwellen, Schnitt- und Baumaterialien ab, die die übrigen Angeklagten lieferten.

Der Prozeß dürfte skandalöse Einzelheiten an den Tag bringen. Die Anklageschrift unterstreicht die Tatsache, daß Ingenieur Pawlowicz, als er aus Wilna nach Lemberg kam, ein armer Beamter war, der eine sehr bescheidene Wohnungseinrichtung hatte. In der Zeit seiner dienstlichen Tätigkeit in Lemberg kaufte er eine Villa für 4250 Dollar, ein Jahr später erwarb er eine Parzelle für 2250 Dollar, im März 1928 zahlte er bei der städtischen Sparkasse auf einmal 30 000 Złoty und dann etliche Tausend Złoty in der Hypothekenbank ein. Außerdem lebte er auf großem Fuß, hielt sich Pferde, fuhr wiederholt nach der Riviera usw. Ähnlich haben sich auch die übrigen Angeklagten bereichert. Zur Verhandlung, die etwa vier bis sechs Wochen dauern wird, sind 64 Zeugen geladen.

*

### Ein anderer Sensationsprozeß in Lemberg.

**Lemberg**, 14. Mai. Das hiesige Bezirksgericht beschäftigt sich gegenwärtig mit einem interessanten Prozeß, der für die Zustände in Ostgalizien recht bezeichnend ist. Dieser Prozeß geht auf die Vorgänge zurück, die vor einigen Monaten in einem ostgalizischen Dorf zu blutigen Zusammenstößen zwischen ukrainischen Holzknechten und Bauern auf der einen Seite und der polnischen Polizei auf der anderen Seite führten. Die ukrainischen Landleute hatten damals einen Holztransport überfallen, weil sie sich dadurch geschädigt fühlten, daß die betreffende Holzfirma zu niedrige Löhne für die Holzfuhren zahlte. Es war zu einer großen Schießerei gekommen, bei der es 4 Tote, 12 Schwerverwundete und etwa 40 Leichtverwundete gegeben hatte. Die ukrainischen Abgeordneten hatten dann später im Sejm eine Interpellation wegen des überaus scharfen Vorgehens der Polizei eingebracht. Jetzt stehen 26 ukrainische Bauern, Bäuerinnen und Holzknechte vor Gericht, um sich wegen des Angriffs auf die Holzfuhren zu verantworten. Der Prozeß dürfte eine Woche dauern.

---

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Nochmals die Getreidereserven.

Der von den maßgebenden Stellen unvorhergesehene und für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliche Preissturz für Roggen hat die Frage der staatlichen Getreidepolitik an die Spitze der Erörterungen über die gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme gestellt. Ganz allgemein ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß bei der Erledigung von Getreidefragen die staatlichen Faktoren keine glückliche Hand hatten. Die unten angegebenen Ziffern genügen für die Feststellung, daß eine Revision der Mittel und Wege, deren sich die Regierung in ihrer Getreidepolitik während der letzten Wirtschaftssaison bedient hat, unbedingt notwendig ist.

Nach Angaben aus landwirtschaftlichen Quellen stellt das im Innenverkehr befindliche gesamte Getreide einer Durchschnittsernte einen Wert von etwa 2 Milliarden Złoty dar, wovon für gewöhnlich einige Hundert Millionen die Landwirtschaft im Herbst für ausgeführtes Getreide bei normalen Durchschnittsernten erhält. Das Fehlen genauer statistischer Angaben im letzten Herbst war der Grund für eine völlige Schließung des Exportes, wodurch im Inlande etwa 50 000 Waggon Roggen stillgelegt wurden. Die Mühlenbesitzer und Getreidekaufleute geben hier noch größere Ziffern an. Außerdem wurden im Herbst noch 3500 Waggon Getreide aus Deutschland eingeführt.

Es ist bekannt, daß im Wirtschaftsjahr 1927/28 keine staatlichen Getreidereserven eingerichtet wurden und die damalige Getreidepolitik bewirkte es, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1928 eine große Menge von Brotgetreide eingeführt werden mußte. Das Fehlen von Reserven verursachte damals dem Staate einen Schaden von etwa 20 Millionen Złoty, der durch Ankauf des für die Ernährung notwendigen Getreides im Frühjahr bei hohen Preisen entstand. Im laufenden Wirtschaftsjahr nun hat der Staat Getreidereserven geschaffen, aber trotzdem sehr bedeutenden Schaden erlitten. Der Schaden entstand dadurch, daß man sich nicht der Gesamtstruktur der Wirtschaft in dieser Saison anpaßte. Ohne Berechnung der einigen zehn Millionen Schaden der Landwirte, die im Herbst den Roggen zu 37 bis 39 Złoty verkaufen konnten, heute aber kaum 28 Złoty erhalten, werden nachstehend zwei Berechnungen des Schadens angegeben, den allein der Staat bei den Getreidereserven erlitten hat.

Posener Landwirtschaftskreise berechnen diesen Schaden wie folgt: Bei einer Reservenmenge von etwa 100 000 To. und ihrer Aufbewahrung 6 Monate hindurch belaufen sich die Aufbewahrungs-, Verwaltungs- und Durchlüftungskosten, sowie die Verzinsung auf etwa 1,5 Złoty für den Doppelzentner, insgesamt also 9 Millionen Złoty. Der Getreideankaufspreis im Herbst betrug gering gerechnet 36 Złoty, der gegenwärtige Exportpreis loko Posen beläuft sich allerhöchstens auf 30 Złoty, was eine Differenz von 6 Złoty je Doppelzentner ergibt, auf die gesamte Reserve also 6 Millionen Złoty. Sehr vorsichtig gerechnet hätte man im Herbst diese Getreidemenge zu 34 Złoty für den Doppelzentner, also 34 Millionen Złoty verkaufen können. Die Verzinsung dieser Summe nach dem seinerzeitigen Prozentsatz der Bank Polski (8 Prozent) hätte 2 720 000 Złoty ergeben, der Gesamtschaden beläuft sich demnach auf mindestens 17 720 000 Złoty.

Warschauer Getreidekaufleute stellen folgende Berechnung auf: 10 000 Waggon zu 10 To. kosteten im Herbst 35 Millionen Złoty, wobei für den Doppelzentner nur 35 Złoty gerechnet sind. 4 Prozent dieser Summe Gewichtsverlust beim Austrocknen ergibt 1,4 Millionen Złoty, der Zinsverlust von dem für die Gesamtreserve gezahlten Preise, mit 8 Prozent Verzinsung für 9 Monate gerechnet (September bis Mai) ergibt 2,1 Millionen Złoty. Schließlich kommen noch hinzu die Lagerungs-, Verwaltungs- und sonstigen Kosten in Höhe von 70 Groschen für den Doppelzentner monatlich. Auf 8 Monate gerechnet ergibt das die Summe von 5,6 Millionen Złoty. Man muß rechnen, daß ein Doppelzentner dem Staat einschließlich Fracht, Verladung und anderer Kosten mindestens 38 Złoty gekostet hat, während er gegenwärtig nur 28 Złoty erhalten kann. Im allgemeinen wird also die obige Summe um 10 Millionen erhöht werden müssen, und der Schaden, den der Staat durch diese Getreidereserven in diesem Jahr erlitten hat, beläuft sich bisher auf insgesamt 19,1 Millionen Złoty.

Was ist also das Ergebnis? Die Landwirtschaft befindet sich in einer kritischen Situation, der Staatsschatz hat viele Millionen Schaden erlitten und der Konsument zahlt im wesentlichen unveränderte Preise für das Brot.

---

## Aufhebung von Getreideausfuhrzöllen?

**Warschau**, 14. Mai. Aus kaufmännischen Kreisen erfährt die „Gazeta Warszawska", daß das Landwirtschaftsministerium in anbetracht der schwierigen Lage der Landwirte infolge der großen Getreidevorräte im Lande an das Finanzministerium, sowie das Ministerium für Industrie und Handel mit dem Antrage heranzutreten beabsichtigt, den gegenwärtig verpflichtenden Ausfuhrzoll auf Weizen, Gerste und Hafer aufzuheben. (Höchst merkwürdig, daß in dieser Meldung der Roggenausfuhrzoll nicht erwähnt ist, obwohl die Aufhebung dieses Zolles die dringendste Notwendigkeit darstellt. D. Red.)

---

b. **Ein neuer Roggenmehltyp** ist lt. Bekanntmachung des Innenministeriums im „Monitor Polski" (Nr. 107) mit Wirkung vom 15. d. M. festgesetzt worden. Die Muster dieses Typs liegen bei den Kreisbehörden zur Ansicht aus. Über eine Ermäßigung der Mehlpreise hat kürzlich das Warschauer Regierungskommissariat Verhandlungen mit den Vertretern der Mühlenindustrie aufgenommen, da bekanntlich die Roggenpreise in letzter Zeit wesentlich gesunken sind.

b. **Die Holzindustrie Pommerellens** hat ihre diesjährige Schnittkampagne erst mit einer Verzögerung von fast zwei Monaten beginnen können infolge der spät einsetzenden Versteigerungen in den Staatsforsten und des langen Winters. Ein beträchtlicher Teil der Sägewerke hat auch in den letzten Wochen den Betrieb noch nicht aufgenommen, weil es an Umsatzkapital und billigen Krediten mangelt und deshalb die sonst in den östlichen Wojewodschaften vorgenommenen Waldkäufe unterbleiben mußten. Nach fachmännischer Schätzung werden gegenwärtig nur etwa 20 Prozent der Produktionsfähigkeit der Holzindustrie Pommerellens ausgenutzt. Dabei wiesen im Bezirk der Bromberger Forstdirektion die Rohholzpreise einen Rückgang auf. So z. B. für Fichtenlangholz und -Klötze je Kubikmeter loko Waggon Verladestation von 67 Złoty im Januar auf 59 Złoty im Februar. Trotzdem herrschte ausgesprochene Stagnation sowohl im Inlands- wie im Auslandsabsatz. Die Baubewegung in Pommerellen selbst blieb außergewöhnlich schwach, und die deutschen Einkäufer beobachteten Zurückhaltung, bis die Sägewerke über größere Vorräte verfügen werden, um sich dann billiger eindecken zu können. Umgekehrt rechneten die Schneidemühlen mit steigenden Preisen für Mai und zeigten deshalb auch keine besondere Neigung zu schnellen Abschlüssen. — Interessant ist noch, wie die vor kurzem neu eingeführten Lombardkredite der Bank Gospodarstwa Krajowego für die Holzindustrie in der Praxis bewertet werden. Die betroffenen Industriellen erblicken darin geradezu eine Gefahr. Diese staatliche Bank gibt solche Kredite grundsätzlich nur für drei Monate, mit der Aussicht auf Verlängerung um die gleiche Frist, also bestenfalls für sechs Monate, während die Kampagne der Schneidemühlen neun bis zwölf Monate dauert. Wenn es dem Industriellen also nicht gelingt, das Schnittmaterial noch vor der Fälligkeit seiner Lombardschuld zu verkaufen, kann er in eine sehr schwierige Lage geraten.

b. **Zugunsten der polnischen Reismühlen** wird bekanntlich der Einfuhrzoll für importierten unbearbeiteten Reis bei der Ausfuhr von geschältem und poliertem Reis in Höhe von 0,56 Złoty je 100 Kg. zurückerstattet. Wie wir hören, ist augenblicklich eine neue Verordnung in Vorbereitung, die eine Ausdehnung der Zollrückerstattung auf jede Art Reismehls, Reisgrieß und Reispuder vorsieht.

b. **Die Preise für Spiritus zu Antriebszwecken** (wasserfrei und mit Vergällungsmitteln) sind nach einer soeben im „Dz. Ustaw" (Nr. 30) veröffentlichten Verordnung des Finanzministers mit Wirkung vom 10. d. M. ab auf 48 Złoty je Hektoliter 100gradigen Spiritus festgesetzt worden. — Um der notleidenden polnischen Spiritusindustrie unter die Arme zu greifen, ist schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen, die Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken zu begünstigen. In Frage kommt dabei vor allem eine Mischung von Spiritus und Benzin für Automotore, die bisher in Polen aber noch in sehr geringem Umfange als Betriebsstoff Verwendung gefunden hat.

b. **Die Erlenausfuhr zu Vorzugszollsätzen** wird, wie wir aus Warschau erfahren, vorläufig wieder eingestellt, da die in enger Verbindung mit dem Obersten Rat der Holzverbände arbeitende interministerielle Kommission festgestellt hat, daß die polnischen Dicktenfabriken ihren Erlenholzbedarf noch nicht gedeckt haben. Bis noch vor kurzem wurde eine Reihe von Anträgen inländischer und ausländischer Firmen auf Ermäßigung der Exportzölle von Erlenrohholz (1,5 statt 6 Złoty je 100 Kg.) genehmigt.

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Donnerstag den 16. Mai 1929.



# Erinnerung an Versailles.

## Eine nicht gehaltene Rede des verstorbenen Grafen Brockdorff-Rantzau.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht aus dem Nachlaß des Grafen Brockdorff-Rantzau den Text einer Rede, die dieser deutsche Staatsmann nach Übergabe des Versailler Friedensdiktats durch die Alliierten vor der Weimarer Nationalversammlung halten wollte, um das deutsche Volk zur Ablehnung der ihm zugemuteten furchtbaren Bedingungen zu veranlassen. Die Rede wurde nicht gehalten, weil die Regierung, der der Graf damals angehörte, mittlerweile zurückgetreten war und es aussichtslos erschien, für die von ihm gewünschte Politik in der deutschen Volksvertretung eine Mehrheit zu finden. Die Veröffentlichung des Inhalts der Rede ist zeitgemäß; denn am 7. Mai jährte zum zehnten Male der Tag, an welchem der Vertragsentwurf der Alliierten der deutschen Friedensdelegation, an deren Spitze Brockdorff-Rantzau stand, in Versailles übergeben wurde. Das „Berliner Tageblatt“ selbst leitet den Abdruck des Manuskripts mit folgender erinnernder Betrachtung ein:

„Heute vor zehn Jahren, am 8. Mai 1919, wurde an dieser Stelle „Nein!“ gesagt zu den Friedensbedingungen, die tags zuvor in Versailles der deutschen Delegation übergeben worden waren. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister Graf Brockdorff-Rantzau, der das Friedensdokument in jener denkwürdigen Sitzung in Versailles entgegennahm, hat damals, wie hier gesagt wurde, „das deutsche Volk mit Würde und Wärme in einer Szene vertreten, die unvergleichbar in ihrer Tragik war“. Nach sorgfältiger Prüfung des Versailler Dokuments erklärte der Minister es für unannehmbar. Unbedingt mußte auch unserer Ansicht nach bis zum äußersten der Versuch gemacht werden, dem Friedensdiktat eine feste Abwehrfront entgegenzustellen, denn nur so konnte sich die Möglichkeit zu Verhandlungen ergeben. Diese Abwehrfront zerbröckelte. Erzberger, die sozialistisch Unabhängigen, einzelne Publizisten in anderen Parteien oder zwischen den Parteien erklärten, daß man die Bedingungen annehmen werde und müsse, und die Agenten der Ententemächte, die in Berlin ihre Besuche machten und herumhorchten, meldeten das nach Paris. Wir deckten dem noch in Versailles sich abmühenden Brockdorff-Rantzau, so gut es ging, den Rücken, aber der Kampf, der auf Verhandlungen hinzielte, wurde aussichtslos. Der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“, hat nach dem Tode Brockdorff-Rantzaus hier erzählt, wie er in Weimar den mit der Delegation aus Versailles kommenden Minister vom Bahnhof abholte, und wie Graf Brockdorff-Rantzau ihm strahlend sagte: „Die ganze Delegation ist einig, wir unterschreiben nicht.“ Den Einwand, daß das eine Illusion sei und schon alles auseinanderfalle, schob Brockdorff-Rantzau mit der Erwiderung beiseite: „Ich werde ihnen eine Rede halten, und Sie werden sehen, daß ich sie herumbekommen werde.“ Er entwarf die große Rede, die seinen Standpunkt vor der Weimarer Nationalversammlung begründen sollte. Die Rede wurde nicht gehalten, weil Brockdorff-Rantzau bekanntlich am 20. Juni 1919 mit dem gesamten Kabinett Scheidemann zurücktrat. Aus den Nachlaßpapieren des Staatsmanns, dessen schmerzlichen Verlust die deutsche Republik im vorigen Jahr zu beklagen hatte, wird uns das Manuskript dieser nichtgehaltenen und bisher unbekannten Rede zur Verfügung gestellt. Wir übergeben hiermit der Öffentlichkeit das Dokument, das von Anfang bis zu Ende ein Ausdruck dieser starken Persönlichkeit ist.“

Sodann erhält der tote Graf das Wort zu seiner nicht gehaltenen Rede:

„Die Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen, die Ihnen zugänglich gemacht ist, hat die Gegenvorschläge der deutschen Regierung auf den Friedensentwurf in allen wesentlichen Punkten abgelehnt. Die Zugeständnisse, die uns gemacht werden, treffen nicht den Kern unseres Widerspruchs.

Niemand bedauert das mehr, als die Mitglieder der Delegation. Ich würde sagen, daß ich es besonders bedauere, weil ich als Vorsitzender der Delegation die Hauptverantwortung dafür trage, was sie getan, was sie nicht erreicht hat; aber das wäre unrichtig. Im Laufe dieser sieben Wochen gemeinsamer Arbeit sind zwar bei den täglichen Beratungen wiederholt verschiedene Ansichten hervorgetreten, das große Ziel ist aber niemals aus dem Auge verloren, und in dem Urteil über das Endergebnis unserer Tätigkeit sind wir einig.

Die deutsche Regierung hat den feindlichen Friedensentwurf, sobald sie von ihm Kenntnis genommen hatte, als unerfüllbar und unerträglich bezeichnet. Seitdem sind wir in wochenlanger Arbeit in seine Bestimmungen eingedrungen. Dadurch ist aber an dem Urteil nichts geändert worden. Sowohl in Berlin, wie in Versailles haben sich die besten Köpfe bemüht, den Sinn und Zusammenhang der Bestimmungen des Entwurfs zu prüfen. Das ist, wie ich für die Delegation versichern kann, mit der ehrlichen Absicht geschehen, den Boden für eine Verständigung zu finden; aber je sorgfältiger wir den Entwurf geprüft haben, desto mehr Ungeheuerlichkeiten hat er gezeigt. Ich will Sie hier nicht mit Einzelheiten ermüden; die Kommissare der Delegation werden vielleicht im Ausschuß Gelegenheit haben, meine Worte zu begründen. Der bleibende Gesamteindruck des Werkes ist der, daß die Verfasser der 400 Artikel mit einer trockenen bureaukratischen Phantasie dem deutschen Volke nach Recht, Ehre und Leben getrachtet haben.

Vielleicht ist dieser Eindruck irreführend. Vielleicht war die Absicht nicht so böse wie die Ausführung. Vielleicht soll sich in der Antwort der Gegner ein besserer Wille zeigen: Das ist jetzt zu prüfen.

Die Delegation hat sich der Prüfung mit aller der Sorgfalt unterzogen, die die Kürze der verfügbaren Zeit gestattete. Das Ergebnis der Prüfung haben wir gemeinschaftlich festgestellt. Ich darf Ihnen die Feststellung mit Erlaubnis des Herrn Präsidenten vorlesen.

Wir haben uns bemüht, unseren Gegnern bei der Untersuchung ihrer neuen Vorschläge das Beste zuzutrauen. Wo wir Entgegenkommen feststellen konnten, haben wir es anerkannt. Aber unser Gesamturteil können wir doch nur in den einen Satz zusammenfassen: es ist nicht genug, es ist nicht entfernt genug.

Die Gegner haben nicht berücksichtigt, daß es nicht der Zweck der deutschen Vorschläge war, etwas von der Strafe herunterzuhandeln, die wir angeblich verdient haben. Eine Strafe, die uns die Feinde diktieren, nimmt das deutsche Volk nicht an. An ihre Stelle wollten wir die Pflichten setzen, die ein freiwillig eingegangener Vertrag uns auferlegt.

**Wir gingen dabei als die Besiegten an die Grenze dessen, was wir nach unserer gewissenhaften Überzeugung leisten können;**

wir gingen bis an die Grenze dessen, was wir unseren Feinden zugestehen können, ohne uns selbst für die Zukunft zu erniedrigen und aufzugeben.

Das deutsche Volk hat vielleicht eine schwerere und wechselvollere Geschichte als irgendein anderes Volk Europas. Seine Geschichte hat ihm mannigfache Fesseln angelegt und es verhindert, sie rechtzeitig zu lockern. Im vorigen Herbst hat das deutsche Volk seine Fesseln durch einen gewaltigen Ruck gesprengt. Seine Feinde riefen ihm seit Jahren zu, sie wollten es vom Militarismus und Imperialismus befreien, aber es hat sich selbst befreit. Und nun schicken sich dieselben Mächte, die nicht müde wurden, zu versichern, daß nur eine Militärkaste und der Imperialismus zwischen dem deutschen Volke und ihnen stehe, kaltblütig an, dasselbe noch vor einem Jahre von ihnen so fürsorglich beratene Volk durch diesen Frieden von neuem

**in die Fesseln eines militäristischen, kapitalistischen und imperialistischen Systems zu schlagen.**

Man braucht die Bestimmungen des Friedensentwurfs nur flüchtig durchzugehen, um ihn als eine magna charta dieses Systems zu erkennen.

Unsere Selbstbefreiung hat uns verhältnismäßig geringe blutige Opfer gekostet. Dafür hat sie um so mehr Opfer wert gehaltener Traditionen, lieb gewordener Beziehungen gefordert. Wir müssen beweisen, daß diese Opfer nicht leichtfertig gebracht sind. Sollen wir uns den Weg zur Freiheit und Gerechtigkeit, den das deutsche Volk sich selbst gebahnt hat, durch einen Frieden wieder verschließen lassen, der uns das Gegenteil von Freiheit und Gerechtigkeit gibt? Soll es nicht mehr als eine geschichtliche Laune gewesen sein, wenn das deutsche Volk eine demokratische und sozialistische Republik ausrief? Sollen wir nach so schweren inneren Opfern nicht auch noch äußere Opfer für den großen Gedanken bringen, der unserer neuen Verfassung zugrunde liegt?

**Das deutsche Volk ist jetzt in der Welt der Vorkämpfer der demokratischen Idee. Durch seine innere Wucht wird dieser Gedanke sich durchsetzen.**

Die klare, unzweideutige Vertretung einer Politik, die mit diesem Grundgedanken übereinstimmt, ist künftig die Daseinsberechtigung des deutschen Volkes; sie ist es, die ihm eine große Zukunft sichert. Wenn wir uns jetzt vor der Übermacht der Gegner beugen, um für die Gegenwart die Vorteile einer friedlichen Scheinruhe zu erkaufen, geben wir die Zukunft unseres Volkes preis.

(Wir übergehen hier aus verständlicher Rücksicht einen Absatz, der von den „treuen deutschen Brüdern im Osten“ handelt. Red. der „Deutsch. Rundschau“.)

Die Vorteile, die wir uns durch die Unterwerfung unter das Diktat der Gegner sichern wollten, würden von kurzer Dauer sein. Denn der Frieden, den man uns jetzt anbietet, ist unerträglich und unerfüllbar. Man wird mir einwenden: gerade deshalb kann man ihn ruhig unterzeichnen; denn was unerfüllbar ist, braucht nicht gehalten zu werden. Daß solche Friedensschlüsse nicht lange währen, haben Brest-Litowsk und Bukarest bewiesen. Man sollte sich, so gut es eben geht, mit den Artikeln abfinden, bis der Lauf der Welt sie außer Kraft setzt.

Meine Damen und Herren! Ich lehne eine solche Politik ab. Die Frieden von Brest-Litowsk und Bukarest sind nicht deswegen außer Kraft getreten, weil sie Unerfüllbares verlangten, sondern weil sie von Siegern geschlossen wurden, deren Niederlage schon vor der Tür stand. Wo finden Sie heute eine Analogie zu dieser Lage? Rechnen Sie etwa damit, daß irgendeine noch unbekannte Macht auftreten und den Willen unserer Gegner brechen wird, nachdem wir selbst ihn uns zum Gesetz gemacht haben? Nach meiner Überzeugung wäre das eine leichtfertige Rechnung. Nein, meine Damen und Herren, wenn wir diesen Schuldschein unterschreiben, so wird er mit der ganzen Zähigkeit eingetrieben werden, deren die in ihren eigenen finanziellen und politischen Interessen bedrohten Gegner fähig sind.

**Wir werden aus dem Schuldturm nicht herauskommen, bis wir den letzten Heller bezahlt haben!**

Und das Ärgste wird sein, daß wir niemals leisten können, was wir versprochen haben, daß wir stets als die Wortbrüchigen, als die schlechten Schuldner dastehen werden, Man wird über uns jederzeit neue Strafen verhängen können, weil wir die alten Bußen nicht rechtzeitig tilgten. Und wenn wir uns dagegen empören, wird man uns unsere eigene Unterschrift vorhalten und antworten: Ihr habt es so gewollt!

**Deshalb rate ich, den Frieden nicht zu unterzeichnen.**

Ich weiß wohl, was ich den Vertretern des deutschen Volkes damit rate. Unsere Gegner sind nicht säumig gewesen, uns die Folgen klar vor Augen zu führen. Sie werden von der See her unsere Haupthäfen einnehmen, sie werden von den Landgrenzen her in unsere noch unbesetzten Gebiete einrücken. Dabei werden sie sich der Hilfe unserer östlichen Gegner bedienen. Sie werden vielleicht, obwohl wir ihnen keinen Widerstand entgegensetzen sollten, zu den Zerstörungsmitteln greifen, die zu der modernen Kriegführung gehören. Alles das ist möglich; geschähe es, so wäre es das niedrigste Verbrechen, das die Weltgeschichte kennt und würde sich bald an denen rächen, die es begehen.

Aber auch wenn sich die Gegner auf eine einfache Besetzung von Teilen des deutschen Restgebiets beschränken, werden die Folgen davon, das sehe ich völlig ein, sehr schwere sein. Die Besetzung wird lebenswichtige Teile Deutschlands umfassen, sie wird begleitet sein von einer verstärkten Blockierung des ganzen übrigen Deutschlands. Im besetzten Gebiet wird die Last der Fremdherrschaft und der Einquartierung, im unbesetzten der Druck des Hungers und der Entbehrungen wirken. Kann man unserer Bevölkerung diese Opfer zumuten?

Ich glaube, man muß es; es werden die letzten Opfer sein, die dieser ungeheuerliche Krieg von unserem Volke fordert. Nach meiner festen Überzeugung kann das Fegefeuer, durch das wir zur Freiheit kommen, nicht mehr lange dauern. Werden die feindlichen Regierungen wirklich den Frevel wagen, das deutsche Volk schmachvoll zu erniedrigen und zu vergewaltigen, weil sie selbst es abgelehnt haben, mit den deutschen Vertretern in ehrliche mündliche Verhandlungen über die Wiedergutmachung des Kriegsunheils einzutreten? Werden sie den Wahnsinn begehen, den eigenen Völkern neue unabsehbare militärische Lasten zuzumuten, um dem deutschen Volke mehr abzupressen als die gewaltigen Opfer, die es ihnen freiwillig bietet?

**Nun, dann werden diese Völker nicht bis ans Ende mit ihren Regierungen gehen, dann wird die Zeit kommen, wo es wieder möglich sein wird, von Volk zu Volk zu sprechen und die Arbeitsgemeinschaft zu begründen, ohne die ein neues Europa nicht entstehen kann.**

Wenn Sie mir glauben, daß Deutschland noch eine Aufgabe in der Welt zu erfüllen hat, dann müssen Sie auch mit mir wissen, daß heute die Schicksalsstunde nicht nur für das deutsche Volk, nicht nur für Europa schlägt. Es handelt sich um eine Weltmission, die das deutsche Volk berufen ist, zu erfüllen, die es aber nur erfüllen kann, wenn es sich selbst nicht aufgibt. Das deutsche Volk hat nicht mehr um kriegerische Lorbeeren zu kämpfen, sondern für den Sieg des friedlichen demokratischen Gedankens in der Welt.

Die Entscheidung, die ich von Ihnen erwarte, ist die unerbittliche **Kampfansage gegen den Kapitalismus und Imperialismus**, dessen Dokument der Friedensentwurf von Versailles ist.“

## Ein elfjähriger Wunderrabbi.

**Warschau**, 14. Mai. (Korr. Neues Wiener Journal.) In der meist von Juden bewohnten Dzikagasse in Warschau hat der jüngste Wunderrabbi der Welt sein Domizil aufgeschlagen: ein elfjähriger Knabe, der einer berühmten Rabbinerdynastie entstammt und zum Nachfolger seines früh verstorbenen Vaters ausersehen wurde. Der kleine Elfjährige mit der hohen Stirn und den feurigen Augen wurde durch seine großen Heilerfolge rasch berühmt. Der Andrang der frommen Juden mit ihren Frauen und Kindern ist derart groß, daß sich die Wohnung als zu klein erwies und man in größere Räume übersiedeln mußte, woselbst auch ein separiertes Bethaus, ein „Stübel“ nach Art der großen Wunderrabbis, gemietet worden ist.

Der jugendliche Wunderrabbi ist mit einem langen schwarzen Kaftan bekleidet und trägt als Kopfbedeckung ein „Strajmel“, eine Sabbatmütze. Unter dieser befindet sich noch ein kleines Samtkäppchen für den Fall, daß der fromme Knabe für einen Moment seine Kopfbedeckung lüften sollte, da er ja nicht bloßköpfig dasitzen darf. Er ist stets von einem Chassidimschwarm umgeben, die teils Geldgeschenke bringen, teils müßig herumlungern und nach „Schirajim“, nach Speise- und Getränkeresten, die der Rabbi übrig läßt, gierig haschen und sie verzückt verschlucken, da sie, wie alles, was der Wunderrabbi berührt, von geheimnisvoller Wirkung sein sollen. Wegen dieser Speisereste entbrennen oft unter den Chassidim während der Mahlzeit des Rabbi die heftigsten und verzweifeltsten Geplänkel; jeder Bissen, den der Rabbi zu sich nimmt, wird von den umstehenden Gläubigen unwillkürlich gezählt und sie können kaum den Moment erwarten, da der Rabbi die Schüssel wegschiebt, über die sie heißhungrig herfallen. Mit bloßen Händen greifen sie nach dem Fleisch oder Gemüse, beschmutzen sich Gesicht und Kleider, kämpfen verzweifelt um einen Brocken und sind sichtlich enttäuscht, wenn sie mit leeren Händen abziehen müssen. Der „Tisch“, die Mahlzeit in der Sprache der Chassidim, wickelt sich beim jüngsten Wunderrabbi genau nach Vorschrift ab, als wenn er in der Führung eines „Hofes“ bereits die größten Erfahrungen hätte.

Unter den Anhängern des Elfjährigen befinden sich nicht wenige weißhaarige Chassidim, treue Anhänger der Dynastie, die noch zum Großvater des jetzigen Stammhalters zu pilgern pflegten. Nun folgen sie den Ratschlägen und Weisungen des elfjährigen Knaben mit derselben Gehorsamkeit und Ehrfurcht, wie denen seiner greisen Vorfahren. Nicht die Person macht es, sondern das Erbe; mit dem Thronsessel und den sonstigen Utensilien des „Hofes“ hat der kleine Junge — so glauben nämlich die Chassidim — zweifellos auch die geistige Kraft und Macht seiner Ahnen geerbt. Zahlreiche Frauen mit ihren Kindern sind täglich da, um vom Rabbi einen Segensspruch oder ein Medikament zu erbitten. Erhält man es, so darf man es niemand verraten, denn sonst verliert es an Heilkraft. Der junge Wunderrabbi behandelt mit sonderbaren Kräutern und Salben und soll die größten Heilerfolge erzielt haben, was ihm von Tag zu Tag mehr Anhänger zuführt und seinen Ruhm verbreitet.

Während des „Tisches“ (der Mahlzeit) werden Legenden von Baal-Schem, dem Schöpfer des Chassidismus und unerreichbaren Wundertäter, erzählt. Der elfjährige Wunderrabbi verrät ein stupendes Wissen in jüdischen Dingen, ja sogar die „Kabbalah“, die jüdische Geheimlehre, ist ihm nicht fremd. Er zitiert mit Leichtigkeit schwere, geheimnisvolle Stellen aus dem Buche „Sohar“, dem Buch der Leuchte, die er mit besonderem Scharfsinn zu deuten versteht. Ist das gelehrige Gespräch zu Ende, stimmen die Chassidim unter der Führung des Knaben eine mystische Melodie an, die von einem berühmten Wunderrabbi herrührt. Ein Gesang ohne Worte, aber voller Ekstase, die dann in einen wilden, ungezähmten Tanz um den Knaben ausartet. Täglich wächst die Zahl der Besucher, die vom elfjährigen Wunderrabbi Rat und Hilfe heischen.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**F. G. 18.** Nach dem Allg. Landrecht konnte durch 30jährigen ungestörten Besitz das Eigentum an einem Grundstück erworben werden. An die Stelle des Allg. Landrechts ist am 1. 1. 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch getreten. Wer also am 31. 12. 1899 ein Grundstück 30 Jahre in ungestörtem Besitz hatte, der hatte das Eigentum daran „ersessen“. Nach dem B. G.-B. gibt es ein „Ersitzen“ eines Rechts an einem Grundstück nur noch in dem einzigen Falle, daß einer, der fälschlich 30 Jahre lang als Eigentümer eines Grundstücks im Grundbuch eingetragen war, das Grundstück erwirbt, wenn er es 30 Jahre im Besitz hatte.

**Jagdinteressent.** Nach dem polnischen Jagdgesetz darf der Jagdberechtigte in seinem Jagdbezirk nur Nichtjagdhunde und Katzen töten, die in einer Entfernung von 300 Meter von Wirtschaftsgebäuden oder 30 Meter vom öffentlichen Wege herumstreichen. Zu den Jagdhunden zählen u. a. auch Windhunde, Dachshunde und Foxterriers. In früherer Zeit konnte in Pommerellen und im Netzedistrikt der Jagdberechtigte (aber nur dieser) unbeaufsichtigt umherlaufende gemeine (nicht ohne Verschulden der Besitzer übergelaufene Jagd-) Hunde töten. In der ehemaligen Provinz Posen (und jetzt noch in dem deutsch gebliebenen Teil derselben, mit Ausnahme des Netzedistrikts) konnte nicht nur der Jagdberechtigte wild umherlaufende Jagd- und Wildhunde töten, sondern er konnte dieses Recht auch auf seine Bediensteten übertragen, durch das neue polnische Jagdgesetz ist das jetzt anders geregelt.

**Edmund K., Grudziądz.** Das Grundstück resp. der jetzige Eigentümer desselben haftet nur für $18^3/_4$ Prozent der Schuld. Für den Rest der Schuld haftet der persönliche Schuldner. Wer dieser persönliche Schuldner ist, wissen wir nicht. Ist die Schuld entstanden, als Ihr Berliner Freund das Grundstück gekauft hat, so ist er wahrscheinlich der persönliche Schuldner. War das Grundstück aber mit dieser Schuld bereits belastet, als Ihr Freund es kaufte, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß nicht er, sondern einer seiner Vorbesitzer der persönliche Schuldner ist. Die Höhe des Aufwertungsbetrages richtet sich danach ob das Grundstück seit Entstehung der Schuld sich im Werte verändert hat. Da in der Regel der Wert sich verringert hat, so ist auch der Aufwertungsbetrag geringer, etwa 50—60 Prozent. Daß der Gläubiger in Deutschland wohnt, hat keine Bedeutung.

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in
Warszawa :: Katowice
Lwów :: Poznań :: Danzig

Kenner kaufen
## Jähne-Pianos
4106

Centrala Pianin
Bydgoszcz
ul. Gdańska 149
Tel. 2225.

---

W tut. rejestrze spółdzielni odnośnie do wpisanej pod L. 45 firmy
**Toruński Młyn Parowy**
**spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością oddział w Płutowie** wpisano dnia 4 kwietnia 1929 r., iż przedsiębiorstwo zlikwidowano z dniem 1 grudnia 1928 r.
Według statutu likwidacja odbywa się według przepisów ustawy.
Chełmno, dnia 4 kwietnia 1929 r.
**Sąd Grodzki.**

## Stellengesuche

Jung., verh., landw.
**Beamter**
erfahr., gewissenhaft u. energisch. Poln. Staatsangeh., beider Landesspr. mächtig. 3. Jt. als 1. Beamter in ungek. Stellung (4000 Mg.), wünscht bei bescheid. Ansprüchen sich bald zu verändern. Offert. u. D. 6665 a. d. Gst. d. Zt.

**Aelterer Holzfachmann**
firm in allen Arbeiten,
**sucht Stellg. als Platzmeister**
Abnahme-Beamter per 1. 7. 29. Offerten unter M. 2795 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
**Oberinspektor Administrator**
langj. Praxis, Prima Zeugnisse. Off. unter D. 6544 a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Gymn.-Abiturient sucht sof. od. ab 1. 6. Stelle
**als Hauslehrer**
Off. erb. u. K. 7771 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń

**Jung. Uhrmacher**
sucht bei bescheid. Ansprüchen Beschäftigung. Off. unter Z. 2921 an die Geschäftsst. d. Ztg

**Aelterer Landwirt**
m. pa. Refer., fr. Gutsbes., übern. Vertret. des behind. Gutsbesitz. und Wirtschaftsberat. Off. u. K. 2633 a. d. Geschst. d. Z.

Junger
**Maschinenschlosser**
sucht per sof. Stellung. Offert. u. T. 2898 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

**Molkereigehilfe**
mit gründlicher Fachkenntnis und guten Zeugn., sucht Stellung vom 1. Juni. Adresse: Jan Sukiennik, Łopatki, poczta Ksiażki Pom. 6717

**Aelterer Herr**
(Landwirt)
sucht **Vertrauensstellung** auf Gut oder Fabrikwesen. Buchführung firm. Prima Zeugnisse. Off. unter P. 6545 a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

**Suche als Volontär**
im Kontor Beschäftig. Offert. unt. W. 2915 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche für mein. Sohn Lehrstell. als **Mechaniker**
R. Rybacki, Znin.

Suche von sofort
**Beamtenstellung**
auf mittl. Gute, direkt unter Leitung od. als 2. Beamter. Bin ev., 22 Jahre alt, 2jährige Lehrzeit auf mittl. Gute beendet, von Jugend auf im Fach tätig. Gegend gleichg. Gefl. Angebote erbittet 6808
**Julius Ehmann,**
Lisnówko,
poczta Lisnowo, pow. Grudziądz, Pomorze.

Jg. Mädchen, Anfäng., sucht Stellung als
**Buchhalterin**
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig ab 1. 6. Off. u. J. 6746 an die Geschäftsst. d. Z.

**Dame**
Ende 30, kaufm. gebild., sucht entsprechd. Tätigkeit. Angeb. u. C. 2930 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

**Förster, Jäger u. Feldhüter**
evangel., verh., mit ins Fach schlagend. Arbeit. gut bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, der poln. Sprache zum Teil mächtig, ab sofort als verh. od. unverh. Stellung gleich welcher Art. Freundl. Offerten erbittet
Radetzki, Förster,
Nakło n. N., 6734
Nowy-świat 196.

**Dame**
in Stadt- u. Landhaushalt, sowie Handarbeit sehr erfahr. mit langjährig. Zeugnissen und Empfehlungen, sucht z. 1. Juli evtl. früh. od. spät. Stellung. Off. u. N. 6766 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erb.

Evgl. junges Mädchen, 19½ J., das 1½ Jahr auf ein. Gut die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stell. auf größ. Gut als **Wirtschaftsfräulein** unter Leitg. d. Hausfr. Off. u. P. 6777 a. d. G.
A. Kriedte, Grudziądz.

**Brennerei-Verwalter**
ledig, 23 J. alt, 7 Jahre im Fach, des Polnisch. in Wort u. Schr. mächtig, mit Brennerlaubn. u. bestanden. Prüfung, vertraut mit Flockenfabr., elektr. Licht- u. Kraftanlage sowie mit Gutsvorstand, sucht z. 1. 7. d. Js. unverh. bzw. verh. Stelle. Gute Zeugnisse und Empf. vorhanden. Gefl. Off. unter R. 6788 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

**Wirtin**
mit guten, langjährig. Zeugnissen, die d. Haus selbständig führ. kann, sucht Stellung b. einz. Herrn oder Dame von sofort od. 1. 6. Gefl. Off. u. U. 6800 a. d. Gst. d. Z.

Gebild. Gutsbesitzert., erfahren in allen Zw. eines Haushalts, sucht eine **Haustochterstelle** mit Familienanschluß. Offerten unter B. 2925 an die Geschst. d. Ztg.

**Mühlenwerkführer** 6689
der eine Mühle selbständig führen kann, mit Kaution und guten Fachkenntnissen, sucht **Dauerstellung.** Selbiger ist der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig und kann sämtliche Reparaturen sowie Umbauten selbst ausführen. Gute Zeugnisse vorhd. Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Gefl. Offerten unter T. 6694 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für 17jährige Halbwaise wird Stellung
**als Haustochter**
mögl. auf dem Lande von sofort gesucht. Bedingung: Familienanschluß. Gefl. Off. unt. H. 6742 a. d. Geschst. d. Z.

Evangel., junges
**Mädchen**
mit Koch- und etwas Nähkenntnissen sucht Stellung in einem bess. Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter T. 6798 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche f. meine Wirtin, Lehrerwitwe, evangl., 35 Jahre alt, v. sofort resp. 1. 6. cr. anderweit.
**Stellung.**
Da dieselbe meinen Junggesellen-Haush. z. größten Zufriedenheit geführt hat, kann ich sie in jeder Hinsicht empfehlen. Gefl. Offerten bitte ich unter G. 6740 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung z. senden.

## Offene Stellen

Junger Mann, Landwirtssohn, zu sogl. als
**Hofverwalter**
auf Gut von 800 Morg. gesucht. Eigene Betten und Wäsche. 6737
Małe Gronowo, p. Wielkie Walichnowy, Pomorze.
K. Ziehm.

Evgl. Landwirtssohn mit Vorkenntnissen als
**Eleve**
von sof. gesucht. Lehrzeit 2 Jahre. Polnische Sprachkenntn. in Wort und Schrift. Angebote mit Lebenslauf unter K. 6748 a. d. Geschst. d. Z.

Suchen zum 1. 6. 29 unverheirateten, energischen, nicht unt. 25 J. alten
**Feld- und Fasanenjäger.**
Vorstellung erwünscht.
Gutsverwaltung Głuchowo,
Bahnstation Głuchowo,
Post Chełmża. 6735

Wir suchen für unsre Büro einen tüchtigen, jungen
**Kontoristen,**
der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gewandt in Maschinenschreiben u. Stenogr., vertraut mit Buchführungsarbeiten
Cukrownia Mełno,
6794 powiat Grudziądz

**Gutsschmied**
verheiratet, mit 1 bis 2 Hilfskräften, z. 1. Juli gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten. 6743
Wegner, Bartlewo,
per Kornatowo,
pow. Chełmno (Pom.).

Tüchtige
**Möbeltischler**
auf furn. u. pol. Möbel gesucht. Für verh. 1. Kl. Wohn. vorh. 6744
Hugo Kuhnert,
Mrocza, Telefon 42.

Selbständiger
**Konditor**
kann sich melden. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter B. 6707 a. d. G. d. Ztg.

Junger, tüchtiger
**Molkereigehilfen**
stellt sofort oder zum 25. d. Mts. ein. Angeb. mit Gehaltsford. an
Molkerei-Genossensch.
Grucżno, pow. Swiecie
Station Parlin. 2928

**Friseurgehilfe (in)**
bei gut. Entschädigung gesucht 2927
Pomorska 32a.

**Schneidergesellen**
sucht 6668
Erich Herder
Linowo-król., powiat Grudziądz.

Suche per sofort jungen
**Mann**
nicht unter 18 Jahren, der Lust hat das Molkerei- u. Käsereifach zu erlernen. Lehrzeit 2 Jahre. Offert. an
Mleczarnia Makowiska, stacja Solec-Kujawski, powiat Bydgoszcz. Tel. Solec-Kujawski 39.

**2 Tischlerlehrlinge**
aus gut. Familie bei fr. Mittagstisch und Wohnung ohne gegens. Vergüt. stellt ein
Hugo Kuhnert,
Mrocza, Telefon 42.

**Lehrling**
Sohn achtbar. Eltern, mit gut. Schulbildung, kräftig, beider Landessprachen mächtig, kann sich sofort melden. 6797
Alfred Hellmuth,
Wein- u. Delikat.-Gesch.
Brodnica (Pom.)

**Rechnungsführer (in)**
per 1. Juni oder Juli gesucht. Beding. evgl., poln. Staatsbürger, Kenntnis der Laburabuchführung, Gutsvorstehergeschäfte, Stenograph., Schreibmaschine. Polnisch in Wort u Schrift. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderg. einsenden. Offert. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unt. 811

Suche für mein Geschäft per sofort oder 1. Juni 1929 einen tüchtigen
**Eisenhändler**
und einen
**Materialisten**
**Ewald Jahnke, Gniew**
Telefon 32 6675 Telefon 33.

**Buchhalter (in)**
tüchtige, arbeitsame Kraft, wenn möglich zum sofortigen Antritt, gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angaben bisheriger Tätigkeit und unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an
**Landw. Großhandels-Ges. m. b. H.**
Zweigniederlassung Pelplin
Pomorze (Kornhaus) 6787

**Perfekte Buchhalterin**
mit allen Kontorarbeiten vertraut, polnischer Sprache in Wort und Schrift mächtig, von sofort gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf u. V, 6805 an die Geschst. d. Zeitg.

**Privatschwester**
oder alleinstehende 2931
**gebildete Dame,**
deutschsprechend, für meine nervenkranke Frau
**sofort gesucht.**
Meldung. v. 2—4 Danzigerstr. 19 bei Wolff.

**1 Lehrling** kann eintret.
P. Altenburg, Schmiedm.
Dworcowa 79. 2872

Wir suchen zum 1. Juli d. Js. für ein Rittergut eine deutsche, ev.
**Privatsekretärin**
(Geheimschreiberin).
Bedingung: Stenographie, Schreibmaschine einfache Buchführung. Firm in poln. u. deutsch. Uebersetzung. Einsendung eines Bildes bei der Bewerbung unbedingt erforderlich. Meldungen an den **Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großp.**
6791 Poznań,
Piekary 16/17.

Stelle sofort flottes, selbständig nähendes
**Schneiderfräulein**
an. Meldungen mit Gehaltsforderungen bei freier Station zu richten an 6804
**J. Wilhelmi,**
Miedzichowo,
pow. Nowy Tomyśl.

Suche zum 1. Juni eine evangelische, tücht.
**Wirtin**
für großen Haushalt. Zeugnisabschriften an Frau Elisabeth Kramer
Jordanowo bei
Złotniki Kujawskie. 6676

Zum 1. Juni erfahrene, selbstständige, tüchtige, einfache
**Stütze**
vom Lande, die gut kocht für deutschen Gutshaushalt gesucht. Ebenso ein gutes
**Stubenmädchen**
Offert. unter E. 6736 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

**Stubenmädchen**
der polnischen Sprache mächtig, das schneidern, wäschenähen u. plätten versteht, außerdem
**bess. Mädchen**
für Hausarbeit auf Rittergut gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter S. 6792 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zum 15. resp. 20 Mai saub., gewandt.
**Stubenmädchen**
Plätten u. einige Nähkenntnisse erwünscht. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bitte zu senden an Frau Gutsbesitzer
**Edith Schwarz,**
Malenin p. Miłobądz,
pow. Tczew. 6702

Suche kinderl., bess.
**Fräulein**
zur Mithilfe in groß. Wirtschaft b. Familienanschluß. Fr. Schülke, Neuteichsdorf, Freistaat Danzig. 6767

Jung., saub. **Hausmädch.**
z. 2 Kindern u. Hilfe im Haushalt gesucht. 2912
Musolff, Długa 47.

Gesucht zum 15. Mai tüchtiges **Mädchen**
welches kochen kann.
Hasselmann, Sienkiewicza Nr. 64. 2936

**Hausmädch.** für alle Arbeit. u. Wäsche per 15. 5. oder später gesucht. 2913
**Schulz,**
Marcinkowskiego 10. II. l.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen für alles** von sofort verl. 2917
Boelitz, Dolina 16.

16—18jähriges
**Mädchen**
z. Aufwarten von 7—4 gesucht. Zduny 6 I l.

Aufwärterin f. vorm. ges. Długa 19, II l. 2923

Jüng. tücht. **Aufwärterin**
kann sich meld. Neuer Markt 3, 1 Tr. l. 2933

## An- u. Verkäufe

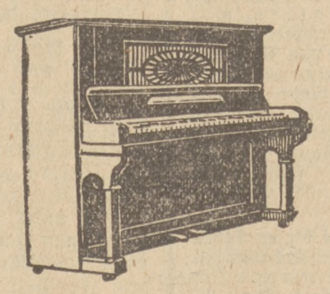
**Rentable Häuser**
bei 8000 — 25000 Złoty Anzahlung zu verkfn.
Grundtke, Bydgoszcz,
Sniadeckich 33, 6801
Ecke Dworcowa.

**Besitzer!**
Wer Güter, Stadt- und Landgrundstücke, Fabriken, Mühlen sowie Objekte jed. Art kaufen, verkaufen, tauschen od. verpachten will, der wende sich vertrauensvoll an die Güteragent.
„Polonia", Bydgoszcz,
Dworcowa 17. Tel. 698.

Im Auftrage suche
**gute Beleihungsobjekte**
für I. u. II. Hypotheken. 7 % Zinsen. Rückporto. 6303
Malajka, Opalenie,
n. Wisłą (Pomorze).

**Hausgrundstück.**
Massives Haus mit 3 Wohnung., Stall und Obstgarten in Dragasz bei Grudziądz v. gleich zu verkauf. Laszewski, Dragasz. Näheres erteilt a. Schülke in Grudziądz. ul. Kępowa 5. 6595

Grösste Auswahl in
## Pianos



empfiehlt in unübertroffener Qualität
## B. Sommerfeld
Größte Pianofabrik in Polen
**BYDGOSZCZ**
Śniadeckich 56, Tel. 883 u. 458
FILIALE:
Grudziądz, ul. Groblowa 4
Eine weitere Anerkennung:
Mit dem gelieferten Piano bin ich sehr zufrieden. Sein schönes Aeußere und der herrliche Ton lassen nichts zu wünschen übrig. 5434
K. K., Skórcz.

Für Käufer aus Polen offeriere
**Güter**
jed. Größe u. preiswert 700 Morgen Weizenboden 200000 M., Anzahlung 60000 M.
Bruno Mallon,
Landsberg (Warthe),
Landesprodukt.-Großhandlung und Güter-Vermittelung. 6187

**250 Morgen**
alt. Familiensitz (freies Grundstück) im Kreise Löbau einschl. 40 Morg. Wiesen, 6 Morg. Wald mit starkem Bauholz, 18 Morg. Seeanteil unmittelbar am Gehöft, zur Hälfte kleefähiger Boden, Rest Roggen- u. Kartoffelboden, nahe an Chaussee u. großem Kirchdorf (Marktfleck.) zur Bahn 3 resp. 4 km, mit lebenden u. toten Inventar für 100000 zł bei hoher Anzahlung weg. Todesfall zu verkaufen. Auskunft erteilt E. Michaelis, Książki
6634 Telefon Nr. 7.

**Wirtschaft**
40 Morgen, gut. Boden in einem Plane. Wohnhaus mass., 5 Zimmer und Küche, Stallungen mass., Inventar kompl., privat. Preis 29000 zł, Anzahlung 20000 zł. Große Auswahl in klein. und großen Landwirtschaften, Mühlen und Stadtgrundstücken empfiehlt u. nimmt neue Aufträge entgegen 2929
„Merkury"
Szkodlarski,
Dworcowa 53, II. Stock.

Altershalber beabsichtige ich meine 6806
**Gastwirtschaft mit großem Saal**
(28 Jahre in ein. Hand) mit ca. 40 Morg. gut. Land, kompl. totem u. lebend. Inventar, von sofort zu verkaufen. Selbiges liegt dicht an Chaussee, Bahn, Molkerei und Schule.
**Jakob Thom, Buk**
bei Jabłonowo.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe m. schuldenfreies 6807
**Landgasthaus**
mit großem Saal, Kolonialwarengeschäft, Obstgarten und etwas Land, 29 Jahre in einer Hand. Sichere Existenz. Nur barzahlende Käufer kommen in Frage. 6807
Bernhard Bartel,
Rywałdzik,
Bahnstat. Ostrowite,
Kreis Lubawa.

**Wassermühle**
gutgehend, 5 To. Tagesleistung, mit 104 Mrg. Landwirtschaft, steht abzugshalber preiswert zum Verkauf. Nur Selbstkäufern erteilt Auskunft 6803
**J. Wilhelmi,**
Miedzichowo,
pow. Nowy Tomyśl.

**Fleischereigeschäft**
mit Wohnung zu verkaufen. Zu erfr. Bydg., ul. Kujawska 49. 2918

**Schöne Rappstute, 4 starke Maultiere,**
stark. Arbeitswagen, Holzrückwagen, Geschirre, Winden, zwei Schrotmühlen, Roßwerk, Häckselmasch., Getreidesäcke, echter Bernhardiner, eich. Speichen, birk. Bohlen verkäuflich. 6796
Eggebrecht, Wieleń
pow. Czarnków.

**2 fette Kühe**
**1 Zuchthengst** 2922
(einjähr.) verk. Stammer,
Janowo, pow. Gniew.

**Coburger-Lerchen**
1929er, pro Paar 10 Złoty, ältere Zuchtpaare 18 Zł., Chinchilla und Havanna Jungtiere Stück 6 Zł. Bruteier: weiße Wyandottes, Rhodeländer, Mille-Fleures Stück 50 Gr. Selbstabholer 10 % billiger. Vorherige Anmeldung erforderlich. 6789
Paul Schwarz,
Warlubie. Telef. 6.

Eleg., weiß. Garbadinkostüm u. w. Wildlederschuhe Gr. 38 mod. Form bill. z. vk. Długa 19, II, lk.

**Ford-Limousine**
sehr gut erhalten, verkauft billig mit Garantie wegen Aufgabe des Geschäfts 6724
**Lange, Danzig**
Breitgasse 60.

**Berliet**
größeres Auto, sehr gut erhalten, billig zu verk.
Cz. Borys, Bydgoszcz,
Plac Teatralny 4. 6752

2 gut erhaltene
**Jagdwagen**
und 2 schwere
**Arbeitswagen**
3 und 4 " stehen zum Verkauf 6681
bei Fa. Jul. Wegener
Osie

**Danziger Niederung.**
Gastwirtschaftsbetrieb, mit 20 Morgen eigenem Land und 80 Morgen Pachtwiesen, ferner Mühle zum Schroten, Leistung 125 Zentner pro Tag und eig. Bäckerei, welche G 800 pro Jahr Pacht bringt, ist mit vollständigem leb. u. tot. Inventar für den ungewöhnlich bill. Preis von G 55000, mit G 20000 Anzahlung zu verkaufen. Restkaufgeld kann lange Jahre mit 6% verzinslich stehen bleiben. Ernste Käufer wollen sich schnell wenden an: 6666
Wilhelm Spak, Danzig, Breitgasse 101. I.
Telefon 21211.

**Einfamilien-Wohnhaus**
mit 5–6 Zimmern
**zu kaufen gesucht.**
Angebote unter D. 6731 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Achtung, Gelegenheitskauf!**
In Goldap, beste Geschäftslage, steht ein
**Geschäftsgrundstück**
preiswert zum Verkauf. Preis und Anzahlung nach Vereinbarung. Bisher werden auf dem Grundstück eine gutgehende Gastwirtschaft und ein Ladengeschäft betrieben. Das Grundstück eignet sich auch für andere Zwecke. Ausreichende Wohnung usw. vorhanden. 6690
Angebote an
F. Wunderlich, Stallupönen (Ostpr.)

**Fabrikgrundstück**
möglichst mit Bauplatz, in Bydgoszcz, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unter U. 6412 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

**Schafböcke zur Zucht**
**Saatkartoffeln „Industrie"**
verkft. Dom. Lachmirowice p. Włostowo.

**St. Bernhardshündin,** ca. 2½ Jhr. wachsam prämiiert Stammbaum, eingetr. im Zuchtbuch.
**zu verkaufen.** Falk, Zoppot, Südstrand. 6560

**Opel-Touring**
10/30 P. S., 6-sitzig, in gutem Zustande, mit 5-facher Bereifung, für nur
**Gld. 1700.-**
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 190 an „Devera", Annoncenexpedition, Danzig, Kohlenmarkt 10. 6728

**Gelegenheitskauf!**
Dampfpflugsatz „Heilbronn" Jahrgang 1917
18 P. S. Heißdampfmaschinen
kompl. aufgearbeitet, wie neu, sehr sparsam im Verbrauch von Heiz- und Schmiermaterial, verkaufen wir sehr günstig. 6697
Centrala Pługów Parowych T. z o. p.
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
Poznań, św. Wawrzyńca 36.

**Eier! Eier!**
zum Export
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
**E. Goetz, Wąbrzeźno,**
Kolejowa 63. Telefon 174. 5043

**Gold** Silber, Brillanten 6086
kauft B. Grawunder,
Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Ein neuer **Jagdwagen**
ist zu verkaufen.
Dworcowa 79. 2871

**1 Landauer**
1 4-sitzender 6645
**Verdeckwagen**
billig zu verkaufen.
Wagenfabrik
L. Wegner
Toruńska 186. Tel. 281.

Habe 20—30 Zentner gutes, gesundes 6768
**Kuhheu**
zu verkaufen. E. Witt.
Czarnowo, pow. Toruń.

Habe 40 Zentner gutes
**Kämpenheu**
zu verkaufen.
Foth, Bratwin,
Tel. Graudenz 427. 6778

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**
am liebst. bei dtsch. Familie, v. Herrn z. 1. 6. zu miet. ges. Off. u. P. 2887 a. d. Geschst. d. Ztg.

2 möbl. und 1 möbl. Zimmer zu vermieten
Grosse, Zduny 17. 2901

Gut möbl. Zimmer mit Telefonbenutzg., an einzelnen Herrn sofort zu vermieten. Unji Lubelskiej 14 a, I r. 2919

## Pachtungen

**100 bis 300 Morg.**
gt. Boden zu pachten gesucht, wo 25000 bis 30000 zł genügen. Off. u. A. 2924 a. d. Gst. d. Z.

**Fabrikräume**
300 qm, zu mieten gesucht. Borowski, Dworcowa 77. Tel. 1621. 6649

**b. Der neue Gütertarifentwurf** sieht eine **Erhöhung** der Sätze von durchschnittlich 20 Prozent vor, und ferner gewisse Änderungen in der Nomenklatur. Am 6. d. M. haben die Beratungen des **Tarifausschusses** des staatlichen Eisenbahnrates begonnen, wobei gleich zu Anfang eine Resolution gefaßt wurde, das Verkehrsministerium möge in Anbetracht der gegenwärtig schlechten Wirtschaftslage Polens mit der Einführung des neuen Tarifs noch einige Zeit warten. Eine ähnliche Entschließung ist bekanntlich auch auf einer vor einigen Tagen in Warschau abgehaltenen Konferenz des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern gefaßt worden.

**Die Bautätigkeit in Gdingen.** Die Entwicklung des Hafens Gdingen von einem Fischerdorf von etwa 300 Einwohnern zu einer Mittelstadt ist in einer überraschend kurzen Zeit erfolgt und hat auch an die Bautätigkeit große Anforderungen gestellt. Neben **Warschau** hat in Polen die Stadt **Gdingen** die lebhafteste Bautätigkeit aufzuweisen. Gdingen besaß 1921 schon 2600 Einwohner, während am 1. Februar 1929 25 400 Einwohner gezählt wurden. Die Fläche der Stadt bedeckt heute 1448 Hektar und soll in wenigen Jahren bis auf 6000 Hektar anwachsen. Trotz aller finanziellen Schwierigkeiten ist die Zahl der Bauten von Jahr zu Jahr gestiegen. An Wohnhäusern wurden 1925 15 mit 120 Zimmern gebaut, 1926 48 Häuser mit 421 Zimmern, 1927 89 Häuser mit 1246 Zimmern und 1928 93 mit 1900 Zimmern. Man sieht, daß die Größe der Häuser ebenfalls dauernd gewachsen ist. Neben den Wohnhäusern werden auch von Jahr zu Jahr mehr städtische Gebäude errichtet. Aus dem Jahre 1928 sind als Neubauten zu nennen das Rathaus, das Gebäude der Hafenbauverwaltung, die Gebäude der Bank von Polen, der Landeswirtschaftsbank, des Postamts, der Staatsschiffahrt, des Meteorologischen Instituts, der Gemeindeschule, der Hafenverwaltung usw. Die Zahl der Bauunternehmungen ist von 7 im Jahre 1919 und 55 im Jahre 1927 auf gegenwärtig 259 angewachsen. Die Landeswirtschaftsbank hat in den Jahren 1927 und 1928 an Bankkrediten 6,7 Mill. Złoty zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1929 sind von größeren Bauten zu nennen die Seefahrtsschule, die Seehandelsschule und verschiedene kleinere städtische Gebäude. Weiter sind an größeren Bauten für den Hafen selbst im Bau zwei große staatliche Speicher, zwei große private Speicher, ein großes Hafenkühlhaus usw. Besonders erwähnenswert ist auch noch der kürzlich begonnene Neubau einer Ölmühle, der annähernd 1 Mill. Złoty kostet. Über die Zahl der Wohnhausbauten liegen keine genauen Angaben vor, doch dürften etwa 50—60 Häuser sich im Bau befinden oder geplant sein. Die Bautätigkeit für Hafenzwecke ist in diesem Jahre dem Werte nach bedeutend umfangreicher, als im vorigen Jahre, wogegen die private Bautätigkeit für Wohnzwecke infolge Geldmangels zurückgegangen ist.

b. **Die Roggenausfuhr** ist, wie bekannt, seit Januar 1927 mit einem Ausfuhrzoll von 15 Złoty je 100 Kg. belastet, um ein Herauftreiben der Preise infolge Abfließens des Brotgetreides nach dem Auslande zu verhindern. Auf die Dauer hat diese Maßnahme der Regierung aber ebenso wie ähnliche auf dem Gebiete der staatlichen Getreidepolitik getroffene Vorkehrungen zu schweren Bedenken Anlaß gegeben. Im Januar d. J. ist denn auch die einem Exportverbot gleichkommende Zollverordnung schon insofern gelockert worden, als **bestimmte Kontingente** von Roggen **zollfrei** ausgeführt werden konnten. (Dieser Export richtete sich übrigens in erster Linie nach den **baltischen** Staaten.) Die Landwirtschaft hätte natürlich eine gänzliche Freigabe der Roggenausfuhr lieber gesehen und von gewisser Seite ist sogar der Verdacht ausgesprochen worden, daß der Staat mit seinen Getreidereserven, anstatt preisregulierend auf den Inlandsmarkt zu wirken, selbst an dem privilegierten Getreideexport interessiert sei. Im Zusammenhang damit, daß bereits seit Monaten die polnischen Roggenpreise unter die Weltmarktparität gesunken und für die Landwirtschaft unrentabel geworden sind, hat jetzt das Landwirtschaftsministerium den Antrag gestellt, den **Exportzoll** am **1. Juni d. J. aufzuheben.** Voraussichtlich wird das Kabinett diesem Antrag beitreten. Das geht schon daraus hervor, daß (wie die „Polonia" meldet) nach einer Verfügung des Finanzministers die Roggenausfuhr bis zum 1. September d. J. von der **Umsatzsteuer befreit** wird, und zwar bei Abschlüssen, die bis zum 1. August zustande kommen. Außerdem ist (lt. „Jl. Kurj. Codz.") beabsichtigt, die **Weizen- und Haferausfuhrzölle** ab 1. Juni fallen zu lassen. Die ersteren waren bereits einmal vom 29. November 1927 bis 30. Juni 1928 in Höhe von 20 Złoty je 100 Kg. in Kraft und sind dann ab 1. Oktober 1928 bis zum Schluß des Erntejahres 1928/29 verlängert worden. Hafer ist im Hinblick auf die schlechte vorjährige Futtermittelernte Polens für die Zeit vom 12. Oktober 1928 bis 31. Juli 1929 mit einem Zoll von 10 Zł. je Dz. belegt worden.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

**Der Złoty am 14. Mai.** Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 58,89, bar 57,78—57,92, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15 bis 47,35, Kattowitz 47,125—47,325, Posen 47,125—47,325, bar gr. 47,025—47,425, Zürich: Ueberweisung 58,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10–64,40, Mailand: Ueberweisung 213,50, London: Ueberweisung 43,27, Bukarest: Ueberweisung 18,74, Prag: Ueberweisung 378³/₈.

**Warschauer Börse vom 14. Mai.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,83½, 124,14½ — 123,52½, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,58, 359,48 — 357,68, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,27, 43,38 — 43,16, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,84½, 34,93 — 34,76, Prag 26,38¾, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Stockholm —, Wien 125,28, 125,59 — 124,97, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

**Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 14. Mai.** In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01¾ Gd., 25,01¾ Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,78 Gd., 75,95 Br. Noten London —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd. —.— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

## Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 14. Mai Geld | Brief | In Reichsmark 13. Mai Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| | Buenos-Aires 1 Pes. | 1.770 | 1.774 | 1.771 | 1.775 |
| — | Kanada . . 1 Dollar | 4.136 | 4.194 | 4.192 | 4.200 |
| 5.48% | Japan . . . . 1 Yen. | 1.887 | 1.891 | 1.885 | 1.889 |
| — | Kairo . . . 1 äg. Pfd. | —.— | —.— | 20.968 | 21.003 |
| — | Konstantin 1 trk. Pfd. | —.— | —.— | 2.038 | 2.092 |
| 5.5% | London 1 Pfd. Sterl. | 20.434 | 20.474 | 20.447 | 20.483 |
| 5% | Newyork . . 1 Dollar | 4.2120 | 4.2200 | 4.2135 | 4.2215 |
| — | RiodeJaneiro 1 Milr. | 0.4995 | 0.5015 | 0.5005 | 0.5025 |
| — | Uruguay 1 Goldpes. | 4.096 | 4.104 | 4.086 | 4.094 |
| 5.5% | Amsterdam . 100 Fl. | 169.32 | 169.66 | 169.41 | 169.75 |
| 9% | Athen . . . . . . . . . . | —.— | —.— | 5.455 | 5.465 |
| 4% | Brüssel-Ant. 100 Frc. | 58.475 | 58.595 | 58.49 | 58.61 |
| 6% | Danzig . . 100 Guld. | —.— | —.— | 81.79 | 81.85 |
| 7% | Helsingfors 100 fi. M. | 10.583 | 10.603 | 10.588 | 10.608 |
| 7% | Italien . . . 100 Lira | 22.05 | 22.09 | 22.07 | 22.11 |
| 7% | Jugoslavien 100 Din. | —.— | —.— | 7.407 | 7.421 |
| 5% | Kopenhagen 100 Kr. | 112.26 | 112.48 | 112.31 | 112.53 |
| 8% | Lissabon . 100 Elsc. | —.— | —.— | 18.90 | 18.94 |
| 5.5% | Oslo-Christ. 100 Kr. | 112.28 | 112.50 | 112.32 | 112.54 |
| 3.5% | Paris . . . . 100 Frc. | 16.45 | 16.49 | 16.46 | 16.50 |
| 5% | Prag . . . . . 100 Kr. | 12.463 | 12.483 | 12.465 | 12.485 |
| 3.5% | Schweiz . . 100 Frc. | 81.105 | 81.265 | 81.135 | 81.295 |
| 9% | Sofia . . . 100 Leva | —.— | —.— | 3.044 | 3.057 |
| 5.5% | Spanien . . 100 Pes. | 59.93 | 60.05 | 60.06 | 60.18 |
| 4.5% | Stockholm . 100 Kr. | 112.50 | 112.72 | 112.56 | 112.77 |
| 7.5% | Wien . . . . . 100 Kr. | —.— | —.— | 59.20 | 59.32 |
| 8% | Budapest . . . Pengö | —.— | —.— | 73.41 | 73.55 |
| 9% | Warschau . . 100 Zł. | 47.15 | 47.35 | 47.175 | 47.375 |

**Züricher Börse vom 14. Mai.** (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1930, London 25,195, Paris 20,29, Wien 72,965, Prag 15,36, Italien 27,19, Belgien 72,10, Budapest 90,525, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 208,825, Oslo 138,475, Kopenhagen 138,425, Stockholm 138,675, Spanien 73,95, Buenos Aires 2,18⅜, Tokio 2,32¼, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08, Athen 6,725, Berlin 123,16, Belgrad 9,16, Konstantinopel 2,52, Got. codz. — %. Priv.-Disk. 5⅜ %. Tägl. Geld 4⅞ %.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,06 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 210,67 Zł., 100 Danziger Gulden 172,27 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,78 Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 14. Mai.** Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 59,00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 43,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 76,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 104,00 G. Tendenz schwach. — Industrieaktien: Bank Polski 162,00 B. Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 B. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Getreide, Mehl und Futtermittel.** Warschau, 14. Mai. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 32,25—32,75, Weizen 49,50 bis 50, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 35,50—36, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 42—48, Weizenmehl 65proz. 73—75, Roggenmehl 70proz. 48—49 Roggenkleie 23,75—24,25, mittlere Weizenkleie 27 bis 28, grobe 28—29, Leinkuchen 47—48, Rapskuchen 36—37. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

**Marktbericht für Sämereien** der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 14. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 160—200, Weißklee 150—260, Schwedenklee 300—350, Gelbklee 200—250, Gelbklee i. Kapp. 100—120, Inkarnatklee 250—270, Wundklee 180—200, Reygras hies. Prod. 140—150, Tymothe 40—45, Serradella 60—65, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 75—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 64—68, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 55—60, Pferdebohnen 40—45, Gelbsenf 75—80, Raps 75—85, Rübsen 85—90, Saatlupinen, gelbe 36—37, Saatlupinen, blaue 25—26, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 130—140, Buchweizen 130—140, Hirse 45—50, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

**Berliner Produktenbericht vom 14. Mai.** Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. 221—222. Roggen märk. 200—202. Futter- und Industriegerste 190—200. Braugerste 218—230. Hafer märk. 197—203. Mais mixed —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,50—28,75. Roggenmehl 26,50—28,25. Weizenkleie 13,25—13,50. Weizenkleiemelasse — bis —. Roggenkleie 13,50 bis —. Viktoriaerbsen 43—50. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 22,00 bis 24,00. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 22—24,00. Serradella, neue 56—62. Rapskuchen 19,00—19,20. Leinkuchen 21,80—22,00. Trockenschnitzel 13,20—13,40. Soyaschrot 19,40 bis 20,30. Kartoffelflocken 17,40—18,00. Speisekartoffeln, weiße —, rote —, gelbfleischige außer Nieren —, Fabrikkartoffeln — Pf. pro Stärkeprozent.

**Rohwolle.** Bromberg, 14. Mai. Großhandelspreise loko Bromberg für 50 Kg. in Dollar: schmutzige Einheitswolle „Merino" 22—23, schmutzige Sammelwolle 19—20.

## Materialienmarkt.

**Berliner Metallbörse vom 14. Mai.** Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 76—81. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 74,75—76,50, Gold im Freiverkehr —.—. Platin —.—.

**Metalle.** Warschau, 14. Mai. Es werden folgende Grundpreise je Kg. in Złoty notiert: Kupferblech 4,80, Messingblech 3,95, Aluminiumblech 6,50, Messingleitungen 3,90, Kupferleitungen 5,10; Orientierungspreise: Banka- oder Straits-Zinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,18.

**Edelmetalle.** Berlin, 14. Mai. Silber 900 in Stäben das Kg. 74,75—76,50 Mark, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

## Viehmarkt.

**Danziger Schlachtviehmarkt.** Amtl. Bericht vom 14. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 50—51, ältere —,—, vollfleischige jüngere 43—46, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 48—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43—46, fleischige 33—38. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43—46, sonstige vollfleichige oder ausgemästete 33—37, fleischige 22—27, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—52, vollfleischige 44—47, fleischige 33—38. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast 82—90, beste Mast- u. Saugkälber 56—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 44—52, geringe Kälber 27—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 41—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 35—38 fleischiges Schafvieh 25—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 75—76, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 74—75, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 73—74, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 71—72, Sauen 65—68.

Auftrieb: 48 Ochsen, 103 Bullen, 124 Kühe, zus. 275 Rinder, 443 Kälber, 142 Schafe, 2265 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

**Posener Viehmarkt vom 14. Mai.** (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 1166 Rinder (darunter 95 Ochsen, 372 Bullen, 699 Kühe und Färsen), 3379 Schweine, 725 Kälber und 226 Schafe, — Ferkel, zusammen 5961 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 156—160, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 143—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 100—130, mäßig genährte junge, gut genährte ältere — bis —. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 152—156, vollfleisch., jüngere 133—144, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 136—142, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120—124, mäßig genährte Kühe und Färsen 100—104, schlecht genährte Kühe u. Färsen 60—80, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —.—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) — bis —, beste, gemästete Kälber 170—180, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 156—160, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 136—140, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—136, ältere Masthammel, mäßig Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 108—116, mäß. genährte Hammel u. Schafe —.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 250—252, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 238—242, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 230—232, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 220—222, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 200—210, Sauen und späte Kastrate 190—198.

Marktverlauf sehr ruhig. Wegen der Maivieh-Ausstellung findet der auf den 17. d. Mts. (Freitag) entfallende Markt nicht statt, während der auf den 20. Mai entfallende Viehmarkt auf den 22. verlegt wird.

**Berliner Viehmarkt vom 14. Mai.** (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1705 Rinder (darunter 329 Ochsen, 368 Bullen, 1008 Kühe und Färsen), 2450 Kälber, 4935 Schafe, 424 Ziegen, 18 608 Schweine und 377 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 51—54, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 51—53, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 49—50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 44—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—39, c) fleischige 28—33, d) gering genährte 22—25. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 46—50, b) vollfleischige —,—, c) fleischige 41—45. Fresser: 40—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 77—86, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 63—66.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 63—66, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 59—62, c) fleischiges Schafvieh 50—54, d) gering genährtes Schafvieh 35—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 72, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 71—73, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 70—72, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 70—72, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 71—73, f) vollfl. unter 120 Pfd. 67—70, g) Sauen 64—65. — Ziegen: —.

Am 13. d. Mts., nachts 2.15 Uhr, starb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

**Maurermeister und Sägewerksbesitzer**

# Julius Küchel

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigt im Namen sämtlicher Hinterbliebenen tiefbetrübt an

**Ida Küchel** geb. **Koerth.**

Strzelno, den 14. Mai 1929.

Die Beisetzung findet Freitag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der evangelischen Kirche aus auf dem evangelischen Friedhof statt. 2916

---

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege Allen, besonders aber Herrn Pfarrer **Wurmbach** für seine trostreichen Worte am Sarge unsern

**herzlichsten Dank.**

**Geschwister Giese.**

2920

---

In allen **Steuer-Angelegenheiten** wird d. Extra-Fachmann **umsonst** Rat erteilt.
**Singer,** Dworcowa 56.
2646

---

## Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
**Danek, Gdańska 90.**
2420

---

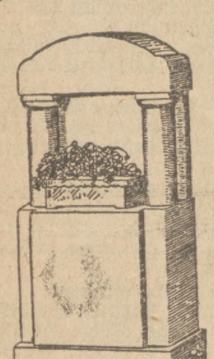
**Bydgoszcz,** Tel. 18—01

**Dr. v. Behrens**

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

**Promenada nr. 3,** beim Schlachthaus.

---



## Die Zeit ist da!

*Empfehle zur Lieferung im Frühjahr für Ihren lieben Verstorbenen ein*

## Grabdenkmal!

*aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.*

***Zahlungserleichterung.***

*Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.*

**G. WODSACK**

*Steinmetzmeister* 4578

***Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte***

***Dworcowa 79***

*Telefon 651. Gegründet 1897. Telefon 651.*

---

## Verwaist. Knabe

1 Monat alt, ist als eigen abzugeben. Anfragen sind zu richten unter F. 6738 an die Geschäftsstelle des Kujawischen Boten, Inowrocław. 6738

---



## Kinderwagen

**A. Hensel**

**Dworcowa 97**

Tel. 193 Tel. 408

---

## Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
**Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 6066
**M. Piechowiak,**
**Dluga 8.** Telef. 165.

---

# So sollen Strümpfe sein:



**Der Faden** hauchzart und eisenfest, **die Masche** gleichmässig und klar, **das Gewebe** weich und schmiegsam, **die Länge** reichlich, **der Sitz** faltenlos, **Spitze, Sohle, Ferse, Rand** extra stark, **die Farbe** modisch korrekt und echt.

**Und der Preis? Natürlich billig!**

**So und nicht anders sind unsere Strümpfe!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Damenstrümpfe** | Flor | 5,25 4,40 3,— 2,50 | **1,30** |
| „ | Macco | 5,25 4,— | **1,95** |
| „ | Kunstseide | 4,90 4,— | **3,25** |
| „ | Bembergkunstseide | 13,— 11,50 9,75 | **6,50** |
| „ | Pa. Bembergkunstseide mit Pfeil | | **14,20** |
| **Kinderstrümpfe** | in großer Auswahl | von | **0,70** |
| **Kindersocken** | in allen Farben | von | **0,90** |
| **Sportstrümpfe** | für Kinder | 4,25 3,50 | **2,45** |
| „ | „ Herren | 6,75 5,75 | **5,40** |
| **Herrensocken** | einfarbig | 1,45 1,10 | **0,90** |
| „ | Zwirn, dauerhaft | 4,— 3,20 | **2,40** |
| „ | in allen Mustern | 6,— 3,25 2,30 | **1,45** |

# Be De Te

**BYDGOSKI DOM TOWAROWY**

**Gdańska 10-12**

6770

---

## Bekanntmachung.

Das städtische Steueramt erinnert die Steuerzahler der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1929, die **zur Abgabe von Einkommendeklarationen verpflichtet sind**, daß laut der verpflichtenden Vorschriften sie gleichfalls zur Zahlung von Vorschüssen für den kommunalen Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer und zwar in Höhe der Hälfte des zustehenden Kommunalzuschlages vom deklarierten Einkommen verpflichtet sind.

Der Kommunalzuschlag beträgt:

Bei Einkommen über 1500,- zł bis 24000,- zł 4%
" " " 24000,- zł " 88000,- zł 4,5%
" " " 88000,- zł " —,— 5%

Es wird außerdem darauf hingewiesen, daß laut der verpflichtenden Vorschriften von Vorschüssen, die erst nach dem 14. Mai d. Js., d. h. nach Ablauf des gesetzlichen Zahlungstermins geleistet wurden, 1% Verzugszinsen im Monatsverhältnis erhoben werden.

Bydgoszcz, den 13. Mai 1929. 6765

**Magistrat Urząd Podatkowy.**
Wache, Radca miejski.

---

**Die deutschen Sejmbüros** in Bromberg, Graudenz, Dirschau, Thorn, Konitz, Kolmar, Schwetz und Neustadt bleiben am 6812

**Dienstag, den 21. Mai**

**geschlossen.**

---

## Berichtigung!

Bei der in Nr. 109 unseres Blattes veröffentlichten Anzeige betreffend **Radium-Blutdurchlichtungskur** ist richtig zu lesen für Bluterhaltung 2884

„**Bluterhellung**".

---

## Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
**Teofil Kasprzewski,** Homöopath, 5847
**Bydgoszcz,** ul. Dworcowa 31 b, II. Eingang.
Halte in Inowocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Paderewskistr. 4 Sprechstunden ab.

---

**Heute, Mittwoch, 15. Mai 1929**

## Großes Extrakonzert

**„Wien bei Nacht"**

Telefon 1171 **„ELYSIUM"** Gdańska 134

Musik nach Motiven beliebter Wiener Operetten, Tänze und Lieder, ausgeführt von der Kapelle **Finc** mit bedeutend verstärktem Orchester. 6810

Beginn des Konzertes 6 Uhr, des Programms 8.30 Uhr.

Vor Beginn und während der Pausen: **Schallplattenkonzert.**

***Freilufttanzdiele.***

Spezialausschank u. a. **Pilsener Urquell** u. **Saybuscher.**

---

## Tennisschläger

werden zur Ausbesserung bei billig. Preisen angenommen. 6589
**St. Niewczyk,** Werkstatt u. Laden von Musikinstrumenten, **Bydg.,** ul. Gdańska 147.

---

**Mittage** 3 Gänge, f. 1.10 zł empf. **Pomorzanka**
2907 **Pomorska 47.**

---

## Nachlaßversteigerung.

**Donnerstag, den 16. Mai,** 11 Uhr vorm., werde ich auf dem Lager der **Firma Wodtke,** Gdańska 131-132, dem Meistbietenden verkaufen:
**Mah. Kleiderschränke, Sofa, Chaiselongue, Kommoden, Stühle, Ausziehtisch, zwei kleinere Tische, Küchenschrank, Kiste, zwei Büchsen, Nußbaum-Salon, Mah.-Salon**
6802 sowie eine größere Menge
**Anzug- und Mantelstoffe.**
**M. PIECHOWIAK,**
**Vereidigter Taxator und Versteigerer**
Dluga 8 Telefon 1651.

---

## 26½ Kilometer mit 1 Liter Brennstoff

Walter Critchlow, 17 62 A st. Wheaton, Ill., U. S. A. erhielt ein Patent auf einen Benzinsparer und Kohlenstoff-Entferner für alle Automobile und Gasmotoren, der alles bisher Dagewesene schlägt. Alte „Fords" erzielen bis zu 26½ Kilometer mit 1 Liter Brennstoff. Neue Fords bis 22¼ Kilometer. Jede andere Marke zeigt eine erstaunliche Mehrleistung von ¼ bis ½. Der Erfinder bietet zur Einführung eine solche Vorrichtung frei an. Auch gibt er überall Bezirksagenturen und Vertretungen ab, die Dollar 250,— bis 1000,— im Monat einbringen können. Schreiben Sie noch heute in Englisch: W. Critchlow, 17 62 A st. Wheaton, Ill., U. S. A.

---




## Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

**Donnerstag, d. 16. Mai** abends 8 Uhr

**Der Wildschütz**

komische Oper in 3 Akt. von Alb. Lortzing.

**Sonntag, 19. Mai 1929** (I. Pfingstfeiertag) **abends 8 Uhr**

**Der Wildschütz**

**Montag, 20. Mai 1929** abends 8 Uhr (II. Pfingstfeiertag) **abends 8 Uhr**

**Der Wildschütz**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage d. Aufführung von 11-1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

6712 **Die Leitung.**

---

## Inventur-Ausverkauf

**Porzellan-, Fayence- und Glaswaren**

vom 15. d. M. zu äußerst niedrigen Preisen zwecks Vergrößerung nachstehender Abteilungen wie: 6786

**Eisenwaren, Handwerkszeug, Baubeschläge, Eisenbetten, Haus- und Küchengeräte.**

**B. Mikołajczak** vorm. B. Stobiecki Eisenhandlung, Dluga 22

---

## Berichtigung.

Zu dem am 9. 5. aufgenommenen **Erbenaufruf** ist zu berichtigen, daß die Mutter der Papierwarenhändlerin Maria Rauch geb. Glaubitz, eine geborene **Strauchmann** ist und nicht wie veröffentlicht, Strauch. 6753

**Der Nachlaßpfleger Bit, Erfurt,** Hohenzollernstr. 20.

---

**Reparaturen an Wasserleitungen**

**Patentschlössern, Jalousien** u. and. Sach. führt aus.

**Sienkiewicza 8,** 2 Tr. r.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg, 15. Mai.**

### Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Abkühlung, Bewölkung und strichweise Regenfälle an.

### Boykott deutscher Filme?

Die Chauvinisten wollen die Konjunktur nutzen und erlassen Boykottaufrufe. Es läßt sich gar nicht mehr aufzählen, was alles boykottiert werden soll. Der plötzlich künstlich aufgepulverte Nationalismus feiert Orgien und überschlägt sich auf die lustigste Weise. Wie soll man den Beschluß der Warschauer Philharmoniker bezeichnen, die keine deutsche Musik mehr spielen wollen? Wohlgemerkt: Es handelt sich um keine Kaffeehauskonzertanten, sondern um Musiker, die angeblich nur hochwertige, klassische Musik ausüben.

Das Posener Studenten-Komitee hat sich jetzt an die Besitzer der Kinotheater in Posen, Bromberg, Thorn und Graudenz mit einem Schreiben gewandt, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Warschauer Kinobesitzer alle Filme deutscher Produktion von ihrem Programm gestrichen hätten. Sie würden keine deutschen Filme mehr führen. Das Posener Komitee spricht nun die Hoffnung aus, daß auch die anderen Städte sich mit dem Vorgehen der Warschauer Herren solidarisch erklären und keine deutschen Filme mehr zur Vorführung bringen werden.

Das Thorner „Słowo Pomorskie" ist ob der „bürgerlichen Haltung und schönen Initiative" der Studenten begeistert, erwartet, daß die polnische Allgemeinheit und die Kinobesitzer sich den Aufruf zu Herzen nehmen und teilt mit, daß es keine Besprechungen deutscher Filme mehr bringen werde. Ob das Blatt auch die Anzeigen deutscher Filme nicht veröffentlichen wird, wird die Zukunft lehren. Was das Publikum betrifft, so wird es sicher weiterhin nur zu den Filmen gehen, die am besten und wirkungsvollsten sind. Welche Filme das sind, werden die Kinobesitzer selbst am besten wissen.

Aber was die Posener Akademiker jetzt in Posen und Pommerellen inszenieren wollen, hat Oberschlesien bereits hinter sich. Dort wurde nicht nur gegen die deutschen Filme, sondern auch gegen die deutschen Aufschriften auf Filmen anderer Produktion Sturm gelaufen.

Als sich der allgemeine Sturm gelegt hatte, fand am Montag eine außerordentliche Versammlung des Verbandes der schlesischen Kinobesitzer statt, in welcher zu den in den letzten Tagen vorgekommenen Demonstrationen Stellung genommen wurde. Es wurde allgemein festgestellt, daß die Ausschreitungen von Elementen begangen worden seien, die man nicht als die allgemeine Bevölkerung betrachten könne. Die Kinobesitzer hätten festgestellt, daß in den letzten Tagen der Besuch der Kinos durch den Boykott seitens der deutschen Bevölkerung und auch der vernünftig denkenden polnischen Bevölkerung, die mit den radaulustigen Elementen nichts gemein habe, um 70 bis 75 v. H. zurückgegangen sei. Nach einer sehr erregten mehrstündigen Aussprache wurde mit 44 gegen 10 Stimmen beschlossen, die deutsch-polnischen Aufschriften in den Filmen wieder einzuführen.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment am 16. und 17. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind an den genannten Tagen durch Polizeiposten gesichert.

§ **Die Handwerkskammerwahlen** für die Handwerkskammer Bromberg fanden am Sonntag statt. Es wurden gewählt im ersten Bezirk: Malermeister Josef Grzeskowiak in Bromberg, Zimmermeister Ladislaus Zakurzewski in Schubin, Schneidermeister Ladislaus Zielinski in Bromberg, Klempnermeister Joseph Sporny in Bromberg, Bäckermeister Apolinary Burzynski in Bromberg, Schuhmachermeister Johann Borucki in Bromberg, Friseurmeister Silvester Runowicz in Bromberg, Maurermeister Jolian Jarocki in Bromberg, sowie Böttchermeister Alexander Heise in Crone an der Brahe; im zweiten Bezirk Schuhmachermeister Stanislaus Lawrenz in Tremessen, Uhrmachermeister Franz Szczepanski in Inowrocław, Stellmachermeister Anton Urbanski in Inowrocław; im dritten Bezirk Tischlermeister Joseph Zakrezewski in Gnesen, Schmiedemeister Joseph Stelmaczyk in Wongrowitz, Sattlermeister Franz Plazalski in Znin; im vierten Bezirk Sattlermeister Theodor Dettloff in Nakel, Maschinenbaumeister Konstantin Lewandowicz in Bromberg und Fleischermeister Stefan Stepczynski in Kolmar.

§ **Der Durchschnittspreis für Roggen** beträgt im Monat April 1929 für den Doppelzentner 32,803 Złoty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren recht stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,50—3,60, für Eier 2,20—2,30, Weißkäse 0,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Mohrrüben und rote Rüben 0,15, Wruken 0,20, Äpfel 0,25—1,40, Zwiebeln 0,50, Spinat 0,35, Radieschen 0,35, Salat 0,20, Rhabarber 0,40, Spargel 0,80—1,90. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 5—7,00, Enten 8—9,00, Gänse 12—18,00, Tauben 1,50 pro Paar, Puten 18—25,00. Für Fleisch wurden folgende Preise gezahlt: Rind- und Schweinefleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40. Der Fischmarkt brachte Hechte und Schleie zu 1,80—2,50, Plötze 0,60, Bressen 1—2,00, Barse 1,20—2, Karauschen 0,60—2,50.

§ **Eine mutige Tat.** Am Montag waren Gymnasiasten am alten Kanal mit Zeichnen unter Aufsicht eines Lehrers beschäftigt. Am anderen Ufer, in der Nähe der Bromberger Mühlen, stand eine Frau mit zwei kleinen Kindern, von denen das eine, ein etwa fünfjähriger Knabe, plötzlich ins Wasser stürzte. Als der Gymnasiast Witold Raciszewski den Vorfall bemerkte, sprang er, ohne sich zu entkleiden, in das Wasser, durchschwamm den Kanal und brachte den untergegangenen Jungen ans Land. Hervorzuheben ist, daß der junge Lebensretter selbst lahm ist.

§ **Gewitterschäden.** Während des am Montag niedergegangenen Gewitters hat ein Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Rudolf Wegner in Lochowo eingeschlagen. Durch das entstandene Feuer wurde das Dach vernichtet. Die Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. — Am 14. Mai um 4.45 Uhr nachmittags brach ein Brand im Kalk-, Teer- und Öllager der Firma Fabianowski in Crone aus, durch das das Lager völlig zerstört wurde. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Zł. In diesem Falle ist noch nicht festgestellt, ob Blitzschlag oder Selbstentzündung von Kalk die Ursache des Feuers war.

§ **Die Leiche eines Ertrunkenen geborgen.** Am Montag nachmittag um 3 Uhr wurde die Leiche eines Mannes in der Nähe des Sägewerks der Firma „Lasmet" aus der Brahe gefischt. Die Leiche wurde als diejenige des 24jährigen verkrüppelten Leon Dura, Friedenstraße 11 wohnhaft, festgestellt. Am 2. d. M. soll D. in großer Erregung seine Wohnung verlassen und Bekannten erklärt haben, er würde sich das Leben nehmen. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht.

§ **Festnahme gesuchter Einbrecher.** Während einer Polizeistreife durch hiesige Nachtlokale wurden die beiden Kattowitzer Einbrecher Alfons Müller, 31 Jahre alt, und Anton Włodarek, 28 Jahre alt, festgenommen. Bei der Untersuchung fand man bei beiden eine große Menge Einbrecherwerkzeuge, ferner kosmetische Gegenstände, Nagelfeilen, Rasierklingen u. a. m. vor. Die Gegenstände stammen wahrscheinlich aus einem Einbruch in eine Drogerie. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

*

### Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

**Zum Bundessingen** Übungsstunde aller Vereine Donnerstag, den 16. d. M., 8 Uhr, im Zivilkasino. (2932

**„Der Mann im Feuer oder der Brand der Scala."** Das Hohelied vom Feuerwehrmann, einem Helden des Alltages, ist der Inhalt des Ufafilmes, den die Deutsche Bühne am 2. Pfingstfeiertag nachm. und 3. Feiertag abends zeigt. Es ist einer der wenigen ganz großen Kulturfilme mit Spielhandlung, die Ufa hat ihn mit der Berliner Feuerwehr hergestellt, einen großen Theaterbrand in den Mittelpunkt der Handlung gestellt, die Hauptrollen ersten Darstellern, wie Rudolf Rittner, Helga Thomas, Olga Tschechowa, Henry Stuart, Curt Vespermann u. a., anvertraut und das fesselnde Milieu der Kulissenwelt und der Feuerwehr zu einem künstlerischen Kulturfilm von seltener Eigenart und starker dramatischer Wirkung verwertet. — Kartenverkauf in Johnes Buchhandlung. (6811

* * *

l **Bartschin** (Barcin), 13. Mai. Diebe drangen in der Nacht zum Sonnabend durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Weiß in Poniatowo bei Bartschin ein und entwendeten 1½ Zentner Schinken, Wurst und Speck. Ein am anderen Morgen aus Bromberg herbeigeholter Polizeihund nahm anfänglich die Fährte auf, konnte sie jedoch nach kurzer Zeit nicht weiter verfolgen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Bei dem Gutsbesitzer Zuehlsdorff aus Zalesie bei Bartschin wurde vor einiger Zeit beim Bearbeiten des Feldes ein Urnengrab zutage gefördert, welches 24 Urnen, mit Knochen gefüllt, enthielt. Der Fund wurde dem großpolnischen Museum in Posen gemeldet, welches alsbald zwei Archäologen zur Besichtigung entsandte. Es wurde festgestellt, daß es sich um ein Grab aus der Zeit von 500 bis 600 Jahren vor Christi Geburt handelt. Die Urnen wurden sorgfältig verpackt und im Posener Museum untergebracht.

* **Czarnikau** (Czarnków), 13. Mai. Der hiesige evangelisch-kirchliche Gesangverein feierte, wie schon kurz erwähnt, am Sonntag Kantate sein 50jähriges Bestehen. Am gleichen Tage gedachte die Gemeinde Czarnikau der Grundsteinlegung ihrer evangelischen Kirche, die auf den Tag genau vor hundert Jahren stattgefunden hat. Bis 1829 nämlich fanden die Gottesdienste der im Jahre 1773 zusammengeschlossenen Gemeinde Czarnikau in einem kleinen hölzernen Bethause statt, das bis vor 30 Jahren noch gestanden hat. Der erste Kirchenchor Czarnikaus wurde schon 1863 gegründet, löste sich aber nach zehn Jahren auf. Einige Jahre darauf brachte Kantor Niepel den jetzt noch bestehenden evangelisch-kirchlichen Gesangverein zusammen, der nun seine Jubelfeier unter Teilnahme der Chöre aus Ritschenwalde und Gembitz hielt. Im Festgottesdienst predigte Pfarrer Hesekiel-Bromberg. Nach dem Gottesdienst fand ein Wettsingen aller drei Chöre und am Nachmittags ein geselliges Beisammensein statt.

wz **Fordon,** 14. Mai. Der deutsche Frauenverein hatte seine Mitglieder zum vergangenen Sonntag zu einer Feier aus Anlaß des Muttertages eingeladen. In Wort, Lied und Gedicht wurde des reichen Segens gedacht, der von einer rechten Mutter ausgeht. Es war eine sehr schöne, tief zu Herzen gehende Feier. Mit dem Wunsche, den Muttertag jetzt alljährlich so festlich zu begehen, trennten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder.

* **Kolmar** (Chodzież), 14. Mai. Die Giebelwand eines Kornspeichers ist am Freitag am Bahndamm eingestürzt. Die nur auf einen Stein gemauerte Süd-Giebelwand am Garten der Gasanstalt hielt dem Druck des Daches nicht stand und stürzte in den Garten der Gasanstalt. — Die Oberförsterei Podanin verkauft öffentlich meistbietend gegen Barzahlung am Mittwoch, 22. Mai, vormittags 10 Uhr, im Polcynschen Lokale in Budzyn Torf aus Revier Strzelelki Gaj und gibt Beeren- und Pilzzettel aus.

* **Wreschen** (Wrzesźeń), 13. Mai. Eine gräßliche Bluttat wurde Sonnabend nachmittag auf dem benachbarten Gute Nehringswalde verübt. Der Gutsbesitzer Nowaczyk lebte seit längerer Zeit mit den Mitgliedern seines Hauses in Unfrieden. Bei einem erneuten Zwist schoß der Sohn seinen Vater nieder, der noch lebend in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. Der Täter machte sich auf den Weg, um sich selbst der Polizei zu stellen, wurde aber bereits unterwegs verhaftet.

* **Storchnest,** 12. Mai. Eine dreitägige Freizeit für Kindergottesdiensthelferinnen fand hier unter Leitung von Oberpfarrer Student aus Rawitsch vom 4.—6. Mai statt. Nicht nur in anregenden Vorträgen und Besprechungen, sondern auch in praktischen Katechesen wurden Freuden und Schwierigkeiten des Kindergottesdienstes behandelt. Mit einem fröhlichen Ausflug in den Wald schlossen die genußreichen Tage.

### Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 15. Mai.**

Krakau + —, Zawichost + 1,55, Warschau + 1,58, Płock + 1,29, Thorn + 1,49, Fordon + 1,53, Culm + 1,44, Graudenz + 1,74, Kurzebrak + 2,01, Pickel + 1,25, Dirschau + 1,43, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 110**

# Deutsche Bühne in Bromberg.

## Der Wildschütz.

**Komische Oper in drei Akten von Lortzing. Erstaufführung der Deutschen Bühne Bromberg.**

Zum Schlusse des laufenden Spieljahres hat die Leitung der Deutschen Bühne uns noch am Sonntag, 12. Mai, ein schönes Geschenk geboten, Lortzings „Wildschütz". Es ist vielleicht das beste Werk des liebenswürdigen Komponisten, das mit „Zar und Zimmermann", „Waffenschmied" und „Undine" zusammen den Höhepunkt seines Schaffens darstellt, einer der Hauptvertreter jener volkstümlichen, „komischen" Oper, die in glücklichster Mischung volksmäßiger, allgemein verständlicher Melodik mit kunstvoller, feinsinniger Verarbeitung der Themen und ebenso feiner wie reicher Instrumentation im Orchester einen Stil darstellte, der in zeitgemäßer Weiterentwicklung berufen gewesen wäre, als gesunder Mittelweg zwischen der großen Oper und der Operette dem breiten, musikalisch interessierten, aber nicht spezialisierten Publikum zu dienen.

Leider ist dieser Weg später nur wenig beschritten worden und heute könnte man wohl die Vertreter der Gattung, die neu entstehen, an den Fingern abzählen, während das Publikum hin- und hergerissen wird zwischen schwer oder gar nicht verständlichen Erzeugnissen eigenwilliger Neutöner und den ganz seichten „Operettenschlagern".

Die Aufführung eines solchen musikalischen Werkes, dessen Vorbereitung unendlich viel Mühe und Arbeit kostet, hätte für unser Bromberger deutsches Publikum ein Festtag sein sollen; leider war der Besuch nicht ganz so, wie zu erwarten war, eine Tatsache, an der sicherlich verschiedene Ursachen schuld trugen, nicht am wenigsten das herrliche Wetter, das viele ins Freie gelockt hatte und sie wohl nicht so bald wieder losließ. Hoffen wir, daß bei den weiteren Vorstellungen recht viele nachholen, was sie am Sonntag versäumt haben, und daß die Bühne oft Gelegenheit haben wird, die Früchte der an das Werk gewendeten Arbeit zu genießen. Schade, daß es so spät herauskam, zu einer Zeit, da ein Großteil des Publikums sich, namentlich an Sonntagen, anderen Vergnügungen hingibt.

Die Aufführung klappte in allem Wesentlichen ganz trefflich, und Sänger wie Orchester taten ihr Bestes. Für die, die am Sonntag draußen geblieben sind, nur ein paar Worte über den Inhalt des Stückes. Es stammt eigentlich von Kotzebue und wurde von Lortzing selbst für seine Oper bearbeitet. Irgend ein gräfliches Schloß, ein lebenslustiger Graf (Hr. Lenkeit) mit einer etwas älteren Gattin (Frau Knabe), die sich für antike Poesie begeistert; unerkannt weilt seit einiger Zeit im Schlosse ein Bruder der Gräfin, Baron Kronthal (H. Czajkowski), der sich den Spaß erlaubt, seiner Schwester sehr energisch den Hof zu machen, was von dieser in allen Ehren ganz gerne gesehen wird; im übrigen aber ist er etwas weltschmerzlerisch gestimmt und wartet auf die große Liebe. — Sie erscheint in der Gestalt der ebenfalls unerkannten Schwester des Grafen, einer verwitweten Baronin Freimann (Frau Kolloch-Reeck). Sie tritt zuerst in Männerkleidern auf und trifft mit dem alten Dorfschulmeister Baculus (H. Schnura) zusammen, der eben mit dem jungen Gretchen (Frl. Wisniewski) Hochzeit feiert, aber dabei ein Schreiben des Grafen erhält, durch das er seines Amtes entsetzt wird, da er beim Wildern ertappt worden war. Er glaubt, einen Rehbock geschossen zu haben, der sich — freilich erst am Schlusse des Stückes, nachdem er seine Schuldigkeit getan hat — als des unglücklichen Schützen entlaufener Esel herausstellt. — Graf und Baron verlieben sich à tempo in die Baronin, die an Stelle von Gretchen als des Baculus Braut für diesen um Gnade beim Grafen bitten soll; aber beim Baron geht's tief und er trägt dem Schulmeister für die Abtretung von dessen Braut 5000 Taler an, ein Angebot, dem dieser nicht widerstehen kann. — Nach einer Reihe von recht drolligen Verwicklungen endet alles wie es sich gehört, und der schwärmerische Baron darf seine Erwählte heimführen. Wie man sieht, ein anspruchsloser Text, nicht gerade geistreich — wie es bei der Entlehnung von Kotzebue zu erwarten ist —, aber höchst bühnenwirksam, und umrankt von einer ganz reizenden Musik, die an Geistreichtum und fröhlicher Frische all das reichlich bietet, was dem Libretto etwa abgeht. Schon die Ouvertüre ist wie ein zierliches, feines Gewebe; wie köstlich humorvoll das ABC-Lied des Schulmeisters; wie sorgfältig und treffend die Untermalung des gesprochenen Wortes durch die orchestrale Begleitung im ganzen Werke! Auch ernstere Töne klingen hie und da an, freilich wollen sie wohl gar nicht allzuernst genommen werden und tauchen ja bald wieder unter, aber sie zeigen, daß Lortzing auch anders kommen konnte, wenn er wollte.

Die Mitwirkenden haben alles getan, um dem prächtigen Werke zum Erfolg zu verhelfen. Herr Schnura gestaltete seine an sich schon zugkräftige Rolle zu einem ausgesprochenen Erfolg. Die gesangliche Seite war ebenso umfangreich wie schwierig, und höchst anerkennenswert, wie er sie bewältigte; noch größer der schauspielerische Erfolg. Fräulein Wisniewski überraschte durch Frische des Spiels und des Tones. — Herr Lenkeit mimte den gräflichen Lebemann ganz überzeugend; seine Stimme, wie es scheint, etwas überanstrengt, und zuerst verdeckt, entfaltete sich später voll, so in der großen Arie zu Beginn des dritten Aktes; so in der köstlichen Billardspielszene, deren Humor er gesanglich und schauspielerisch ganz zur Geltung brachte, die lebhaften Beifall eintrug. Sein Partner H. Czajkowski tat gleichfalls sein Bestes. Vortrefflich klang die Stimme von Frau Kolloch-Reeck, stark und rein bis in hohe Lagen; man darf ihr auch zu ihrem Auftreten in der Männerrolle, bei der ihr Fräulein Klotzbücher sehr niedlich beistand, gratulieren. Frau Knabe sah als Antigone vorzüglich aus. Sie sprach und sang „untadelig", wie der Grieche sagt.

Die Chöre gingen fast durchweg frisch und sicher, so daß sich auch die Namenlosen eine ehrende Erwähnung verdient haben; der Kinderchor des 3. Aktes war natürlich von vornherein des Erfolges sicher. Und zum Schlusse, um niemand zu vergessen, Herr Damaschke als Hofmeister Pankratius, der zwar nicht zu singen hatte, aber durch zwingende — vielleicht etwas zu stark aufgetragene — Komik zum Erfolge des Abends an seinem Teil sicherlich beitrug.

Das Orchester und der musikalische Leiter der Aufführung Herr v. Winterfeld bewältigten das umfangreiche und schwierige Werk in höchst anerkennenswerter Weise. Bläser und Trommel traten hie und da etwas zu stark hervor, so daß die übrigen Instrumente stellenweise nicht voll zu Gehör kamen, im ganzen aber war es ein Vergnügen, dem Orchester zu lauschen, und es ist dem unermüdlichen musikalischen Leiter der Aufführung herzlich zu danken für den schönen Abend.

An dieser Stelle möge auch dem Spielleiter und Leiter der Bühne, Dr. Titze, öffentlich gedankt werden; denn — es muß ja doch gesagt werden — es gehört leider in unseren Zeiten und Verhältnissen ein gutes Stückchen Mut dazu, mit solchen Werken hervorzutreten, die nichts ihr Eigen nennen als schlichte, reine musikalische Schönheit und durch keinerlei modernistischen Aufputz wie Jazz und komplizierte Ehebruchsangelegenheiten kitzeln. — Möge der Erfolg der weiteren Aufführungen alle an die Sache gewendete Arbeit wenigstens einigermaßen lohnen.

Zum Schlusse noch eines. Stellenweise wurde der musikalische Genuß recht erheblich beeinträchtigt durch Klänge aus einer anderen Welt. Im Garten vor der Bühne konzertierte die Gasthauskapelle, und es erweckte doch recht gemischte Gefühle, wenn man in Augenblicken, da das Orchester im Theater leiser wurde oder aussetzte — einmal nach einer reizenden, fast mozartisch anmutenden Stelle — vom Garten her irgendeinen Foxtrott oder ähnliches zu hören bekam, und zwar auch in den vordersten Reihen. Man kann sich darnach vorstellen, wie es in den hinteren gewesen sein mag. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesen unmöglichen Intermezzi — die übrigens, wie es scheint, erst neueren Datums sind — möglichst bald ein Ende gemacht werde.

Z. R.

Fesch u. jugendlich wirkt das Kleidchen aus Casha-Stoff zł 46,-

Sehr fesches Wollmuslin-Kleid in mod. Dessins mit Glocke zł 48,-

Eleg. wirkt das Crepe de Chin-Kleid mit Glocke. Kragen und Mansch. aus Spachtelspitze zł 78,-

Eleg. Frühjahrs-Mantel aus pa. Rips, ganz auf Eolienne zł 98,-

Fescher jugendl. Mantel aus neuartigem Stoff mit Gürtel auf Eolienne zł 105,-

Sehr apart aus modernem engl. Stoff auf Futter zł 45,-

**Modernste Konfektion**

**Äußerst preiswert**

Sehr günstiger Einkauf für die
## Pfingst-Feiertage

**DIE URSACHEN unseres Erfolges**

**Überzeugen Sie sich, was Ihnen hier geboten wird!**

**Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslage!**

# Be De Te
**BYDGOSKI DOM TOWAROWY**
Gdańska 10-12

**Unsere Devise: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!**

6751

---

**Fa. Otto Bender**
Gegr. 1891 Jezuicka 17 (Neue Pfarrstr.)
empfiehlt
**Schuhwaren aller Art**
in solider Ausführung und billigster Preisberechnung
**Massanfertigung und Reparaturen**
Schuhcreme, Senkel, Einlegesohlen



Altbekannte
## Stamm - Schäferei Bąkowo (Bankau)
schweres
## Merino - Fleischschaf
**(merino-precose mięsno wełnisty)**
Gegr. 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Post- und Bahnstation Warlubie, Kreis Swiecie (Pomorze) Telefon 31.
**Sonnabend, den 8. Juni 1929, mittags 1 Uhr**
## Auktion
**über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte. sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino - Fleischschafböcke mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen.**
Zuchtleiter Herr Schäfereidirektor
**von Alkiewicz, Poznań,** ul. Patr. Jackowskiego 31
Bei Anmeldungen Wagen bereit
**Warlubie** oder **Grupa.**
4630 **F. Gerlich.**

---

## Reichtum und Glück
**erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur**
# W. KAFTAL i Ska.
**KATOWICE, ul. św. Jana 16.**
**Filialen: Król. Huta, ulica Wolności 26**
**Bielsko, Wzgórze 21**
## Ziehung der 1. Klasse
**der 19. Staatslotterie**
beginnt
## schon am 23. u. 24. Mai
Hauptgewinn:
# 750 000 Złoty
**Preise der Lose:** 1/1 Los zł 40.— 1/2 Los zł 20.— 1/4 Los zł 10.—
**Sofort bestellen!** **Sofort bestellen!**

An dieser Stelle ausschneiden u. uns im Kouvert übersenden.

**An die Fa. W. Kaftal i Ska. Katowice, św. Jana 16 b.**

Anbei bestelle ich . . . ganze Los à 40.—zł . . . halbe Lose à 20.—zł . . . viertel Lose à 10.—zł — Den Betrag von . . . . zł entrichte ich unverzüglich nach Erhalt der Lose mittels von Fa. beigelegter P.K.O. Zahlkarte 304 761.

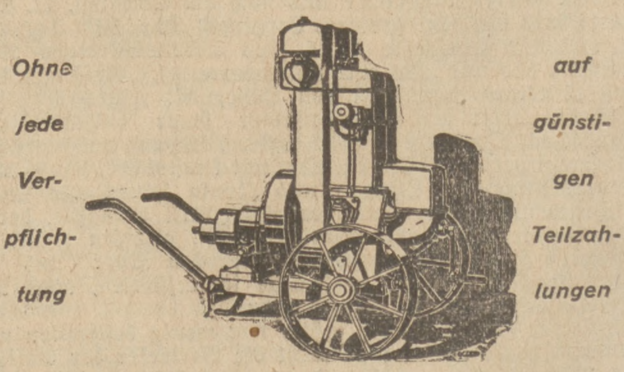
Vor- u. Zuname: . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

Genaue Adresse: . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

---

## Motor „Bernard"
5, 8 und 12 PS.
darf heute in keiner Wirtschaft fehlen
## Motor „Bernard"
ist im Betrieb u. Unterhaltung um 75% billiger als die beste Gespannkraft
## Motor „Bernard"
macht sich daher in kürzester Zeit bezahlt.

Ohne jede Verpflichtung



auf günstigen Teilzahlungen

erhalten Sie ferner:
**Motordrescher** mit voller u. halber Reinigung
**Windfegen**
**Reinigungsmaschinen**
und alle übrigen Maschinen und Geräte.
## J. SZYMCZAK
**Bydgoszcz, Dworcowa 84/85**
Telefon 1122. 5024

---

## Garderobenschränke
## Tische, Bänke, Schemel
für Arbeiter- und Personalaufenthaltsräume, Sportplätze und Badeanstalten, fabriziert
## Firma C. Bugiel,
Bydgoszcz. 6711 Fernsprecher 387.

---

*Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht*
*Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.*

---

Zur Kommunion und Konfirmation
**erstklassige Aufnahmen**
Preisermäßigung 6578
**Photographische Kunst-Anstalt F. Basche**
Bydgoszcz, Grunwaldzka 25. Telefon 64.

---

## Linoleum
**A. O. Jende, Bydgoszcz.**
Telefon 1449 6069 Gdańska 165.

---

## Jährlingsböcke
Merino Précoce, gibt ab zum Preise von 150—250 Złoty. 6486
**Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo.**

---

## Weiße Kartoffeln
stärkearm, kauft jede Menge
Bernhard Schlage,
Danzig - Langfuhr.,
Tel. 2422.